

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Abnahme 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., zuzüglich Postgebühren. Abbestellungen sind jederzeit möglich. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstadt Dresden, Postfach 100. Bei Abnahme und Anfertigung von Zusatzen sind die Geschäftsbedingungen entgegen zu nehmen. Im Falle der Abbestellung ist die Abnahme des Tagespreises. — Wilsdruffer Zeitung eingetragene Schriftleitung erfolgt nur, wenn vorher befragt.



Regelpreis: Die Hauptpreise des Tagesblattes 20 Pf., die Hauptpreise der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennig, die Hauptpreise der amtlichen Bekanntmachungen im letzten Teil 1 Reichspennig. Nachmittagsblätter 20 Reichspennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlichseits bestimmte Blatt.

Nr. 170 — 90. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Freitag, den 24. Juli 1931

Not-Lösung.

Selbst der Vorbruch des Gewinners über Deutschland am 13. Juli hatte die bei der Internationalen Bank in Basel versammelten Leiter der ausländischen Notenbanken nicht veranlassen können, dem armen Deutschen Reich mehr als nur die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits zu bewilligen, den sie drei Wochen zuvor der Reichsbank gegeben hatten. Somit waren wir für die Folgezeit in der Hauptsache auf unsere eigenen Anstrengungen angewiesen. Ähnliches, Entsprechendes ist auch von der Londoner Konferenz und der sich nun ihr anschließenden Zeit unserer unmittelbaren nächsten Zukunft zu sagen. Die Grenzen und Schranken stehen also genau fest und in diesem Raum müssen wir Deutsche unsere Wirtschaft, unseren Zahlungsumlauf, unseren Kredit usw. nach besten Kräften einzurichten versuchen. Da wird es die erste Aufgabe sehr zielbewußten Denkens und Arbeitens sein, eines der jeder Gefährdung zu schützenden die Währungs.

Im Ausland hat die Reichsmark schon vielfach ihren früheren Wert wieder erreichen können und im Inland ist der kritische Augenblick ohne besondere Erregung vorübergegangen, als bekannt gemacht wurde, daß die bisherige Deckungsgrenze von 40 Prozent unterschritten war. Die scharfen Korrekturen, aber auch ein breit einsetzender Auffüllungsbedarf haben eine größere Panik verhindern können; jetzt muß aber auch die letzte, kleinste Gefahr einer Feuerbrunst beseitigt werden. Das kann man nicht durch irgendwelche noch so gut gemeinte Reden erreichen. Die Zeit vor allem muß also und wird ihre Wirkung tun: Unsere Währung steht fest und bleibt fest — dann wird auch das Vertrauen auf sie, wird ihr „Kredit“ sich festigen und festbleiben.

Diese erste Voraussetzung steht über allen Maßnahmen, die zu einer besseren Regulierung des Notenumlaufs, die also über „das Geld“ getroffen werden. Davon ist zu wenig vorhanden, viel weniger als es der natürliche Ablauf selbst unserer in starker Depression befindlichen Wirtschaft verlangt. Dabei bedeutet dieser Mangel an Geld eine überaus schwere Störung der Wirtschaft, während das Geld doch gerade die Hauptaufgabe hat, das In- und Ausland der Erzeugung, des Handels und des Verkehrs möglichst reibungslos zu gestalten. Ein überaus großer Teil dieser Reibungen und Schwierigkeiten liegt schon allein schon durch eine Ausweitung des in Deutschland noch recht rückständigen bargeldlosen Zahlungsumlaufs gegeben. Der Wechselmarkt spielt in England eine außerordentlich große Rolle als Zahlungsmittel. Seinem Wesen und der gesetzlichen Vorschriften nach ist er auf Verlangen immer und überall gegen bei sofort einzulösen. Ihm fehlt jeder Zwang einer Annahmepflicht. Aber er muß in Deutschland erst noch durch das Reich sehr viel stärker als bisher vor Mißbrauch geschützt werden; andernfalls wandert jeder Engländer für lange Jahre ins Gefängnis, der einen nicht vollkommen gedeckten Scheck an Zahlungsmittel ausgibt, und dabei ist es ganz gleichgültig, ob der Aussteller es wollte oder nicht, daß sein Scheckkonto „überzogen“ war, ob er betrügerisch oder nur fahrlässig handelte.

Wenn wir uns in den nächsten Wochen aus der Not lösen wollen, in die wir durch die Entwertung der letzten Jahre gekommen sind, so verlangt das aber nicht minder energische wirtschaftliche Umstellungsmaßnahmen. Die furchtbare Kreditknappheit von heute, morgen und übermorgen wird uns zwingen, „eingefrorene“ Kredite mit allen Mitteln aufzutauen, überhaupt unsere wirtschaftliche Kreditbasis zu erweitern bzw. sie vor weiterer Verkleinerung zu bewahren. Auch das Ausland ist sich darüber klar geworden, daß die deutsche Kreditnot und die dadurch erzeugte Kreditwertverminderung sehr schnell zu einer ganz natürlichen Auflösung der deutschen Einfuhr und zu einer möglichen Verstärkung der deutschen Ausfuhr führen muß. Um ein Beispiel zu wählen: Die 12 Millionen Tonnen betragenden deutschen Steinkohlenbestände stellen einen Wert von 200 Millionen Mark dar, der natürlich „zinsen fröh“ ist. Sind infolge des hochsteigenden Reichsbankdiskonts diese Kohlen emporgeliefert, dann wird man zusehen, mit allen Mitteln, auch unter nicht unbedeutenden Verlusten, die Steinkohlen loszuwerden. An das Ausland natürlich; ist es doch immer und genau so eine Folge überverteilter Kredite, daß sie jeden einzelnen Geschäftsmann zwingen können, seine Vorräte zu verkleinern, seine Läger zu räumen, also seinen Kredit möglichst einzuschränken und sich „liquide“ zu machen.

Wenn wir kein Geld und viel zu wenig Kredit haben, wenn wir im Interesse auch unserer Währung vorläufig noch sehr lange dafür sorgen müssen, daß das „Deutsche Volk“ der Reichsbank größer und stärker wird, um darauf endlich etwas sorgenfreier sitzen zu können, dann werden wir uns auch vieles versagen müssen, was wir bisher dem Ausland abtauschen. Genussmittel, zur Deckung des Lebensbedarfs nicht unbedingt notwendige Waren oder solche Güter, die wir im Inland auch selbst erzeugen, werden wohl schwer über die Devisensperre hinwegbringen können.

Die Notlösung, die man in London für Deutschlands Sorgen nun gefunden hat, muß durch die Selbsthilfe Deutschlands erst zu einer wahrhaften Notlösung werden.

Brüning über das Ergebnis in London

Weitere Verhandlungen in Berlin

Abgefangen und Aufstaft.

Die mit so großen Erwartungen — Hoffnungen und Befürchtungen — begonnene Londoner „Sieben-Mächte-Konferenz“ ist mit einem ziemlich geringen „greifbaren“ Erfolg für Deutschland geendet worden. Wollte man nicht die Wirtschaft Deutschlands völlig zusammenbrechen lassen und damit eine schwere Erschütterung der Weltwirtschaft hervorrufen, so konnte man nicht gut weniger tun. Die nochmalige Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredits, d. h. das Stillhalten, war eine reine Bankierschance, und man muß dem amerikanischen Außenminister Stimson Recht geben, wenn er die Frage stellt, warum man zur Lösung dieser Frage die Staatsmänner von sieben Großmächten nach London aufgebeten hat. Es ist ferner zu beachten, daß diese Verlängerung seinerzeit bereits in Basel von den Notenbanken beschlossen worden ist, und zwar eine Verlängerung auf drei Monate. Der entsprechende Beschluß in London kann also nur die Erbärmlichkeit schon erfolglos baseler Beschlusses bedeuten.

Als positiver Erfolg in London wird zu buchen sein, daß der Reichszentralbank die Konferenz zum Anlaß genommen hat, in aller Deutlichkeit auf den Ernst der Lage in Deutschland hinzuweisen. In diesem Zusammenhang wird in Berliner ununterrichteten Kreisen betont, daß London nicht als Abschluß zu betrachten sei, sondern nur als der Auftakt zu weiteren Verhandlungen. MacDonald und Henderson werden Anfang nächster Woche nach Berlin kommen, während Staatssekretär Stimson mit der deutschen Abordnung nach Berlin fährt. Falls es in nächster Zukunft zu einer erneuten deutsch-französischen Besprechung kommen sollte — womit ist Berlin mit Bestimmtheit gerechnet wird — wird als Verhandlungsort nur Berlin in Frage kommen. Was den Ausgang der Londoner Verhandlungen angeht, so wird, wie ergänzend zu bemerken ist, vor allem die Tatsache als Positivum gewertet, daß die deutsche Abordnung politisch völlig unbefleckt zurückkehrt.

Reicht als zweites Resultat der Konferenz; die Hoffnung, die Hoffnung, daß die nun folgenden Ministerzusammenkünfte in kleinem Kreis eine Erfüllung aller der guten Wünsche bringen mögen, die an dem großen „runden Tisch“ in London für Deutschland ausgesprochen wurden.

Schluß der „Sieben-Mächte-Konferenz.“

Empfehlungen an die Banken.
In der letzten Sitzung der Londoner Ministerkonferenz wurde das von den Finanzfachverständigen beschlossene Dokument vorgelegt. Die einzelnen Minister der verschiedenen Abordnungen hielten Schlussreden, und damit war die Konferenz beendet. Über die Schlussfolgerung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie haben einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltslage des Landes geshwächt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es in ihrer Macht liegt, das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vorschläge zur Erleichterung der augenblicklichen Lage zu unterbreiten:



Empfang der Weltkonferenz im Königspalast. Als Abschluß der Weltkonferenz fand beim König von England im Buckingham-Palast ein Empfang statt.

1. der Zentralbank-Kredit durch 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die B.Z. bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden.

2. die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umfang der bereits Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die B.Z. aufzufordern, unverzüglich einen

Ausschuß von Finanzleuten

einzusetzen, die von den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglich weiter zu erörtern und die Frage unverzüglich die Möglichkeiten einer Konditionierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren. Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brüning's bezüglich einer kürzlich von der deutschen Industrie der Golddiskontbank zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahme eine Grundlage für eine dauerhaftere zukünftige Aktion bilden werde.

„Zwischenlösung, aber Vorbereitung der Dauerlösung.“

Brüning über das Ergebnis von London.

Bei der Beurteilung der amtlichen Mitteilung legte Reichszentralbanker Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes; er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalabzüge aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien, und daß Deutschlands Staatshaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht worden wären, nachdem der Hoover-Plan dieses möglich gemacht habe.

Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer

internationalen langfristigen Kautelhe entgegenstehen, klar geworden sei. Finanzleute sei sie nicht zu erzielen gewesen. Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewünschten Verfassung. Auch bestehe ein Einvernehmen zwischen Amerika und England emeritiert und Frankreich andererseits Schwierigkeiten. Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die

Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kreditkontokredits und das Anhalten der ausländischen Kreditrückziehungen beschränkt. Brüning wies hierbei besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die gütliche Lösung dieser beiden Fragen ausüben habe.

Die Konferenz sei besonders hart von der deutschen Industrieergarantie beeindruckt gewesen, und anstehend habe diese die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditaktion, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Golddiskontbank nach Deutschland fließen würde.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zweckmaßnahmen, aber es müsse an den Zielen festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredites im Ausland zu vermindern sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe, den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt.

Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mr. Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe es sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland von nur sehr wenigen Menschen im Ausland verstanden würde, besonders, nachdem durch das ausgedehnte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei.

Die Mitglieder dieses Bankierenausschusses würden von der deutschen Regierung ernannt. Es liege noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden. Der Reichszentralbanker sagte dann, daß zwischen diesem, von der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschuss und dem von der B.Z. zu ernennenden ein Unterausschuß bestehe. Es seien zwei durch voneinander getrennte Ausschüsse Brüning bezeichnet den Ausgang der Konferenz als sehr gut. Er fand Worte des Dankes für MacDonald durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in herzlichster Zusammenarbeit abzuhalten, er danke den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval.

der vorher auf die Tragweite der offenen Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen hatte.

Eines der wesentlichsten Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichsfanzler, daß sich die internationale Finanz nunmehr mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd zu beschäftigen habe, hierzu können die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insofern sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

Reichsaussenminister Curtius

betonte ausdrücklich, daß es während der Tage in Paris und in London nicht zu politischen Vertrauens- und Abgebungen gekommen sei, was in den ganzen Rahmen der Verhandlungen auch nicht hineingepaßt hätte, da diese in erster Linie finanziellen Charakter getragen hätten. Es hätte sich erneut Gelegenheiten zur Klärung ergeben, und man müsse hoffen, daß die Unterlagen, die jetzt geschaffen worden seien, in Zukunft ausgebaut werden könnten.

Der See der Zehntausend.

Die deutschen Minister beim König von England.

In der Garten-Teegesellschaft im Buckinghampalast in London, zu der der König auch die Teilnehmer an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister, geladen hat, nahmen ungefähr 10000 Personen teil.

Große Vorbereitungen waren für diese letzte große gesellschaftliche Veranstaltung der Londoner „Salon“ getroffen worden. Neben den offenen Zelten waren in dem königlichen Garten errichtet, in denen den Gästen Tee und alle Arten von Erfrischungen gereicht wurden. Das Königspaar nahm den Tee in dem Prunkzelt ein, das bei den Krönungsfeierlichkeiten in Delhi (Indien) Verwendung fand. Daszelt ist ganz in Gold und Purpur gehalten. Unter den Gästen befanden sich Vertreter des Hochadels, Staatsmänner und Parlamentsmitglieder, Mitglieder des diplomatischen Korps, Würdenträger der Kirche und die Vertreter aus Kunst und Wissenschaft.

Die Franzosen Gäste in der deutschen Botschaft.

Das Frühstück, das der französischen Abordnung in der deutschen Botschaft gegeben wurde, verlief in durchaus harmonischem Rahmen. Nach dem Essen bildete sich eine Gruppe der leitenden deutschen und französischen Herren, die sich über politische Fragen unterhielten. Die Gäste waren etwa zwei Stunden in der Botschaft. Von französischer Seite waren anwesend: Laval, Mandin, Poncet, Pietri, Verbelet und der Botschafter in London, Fleuriou. Von der deutschen Abordnung waren erschienen: der Reichsfanzler, Dr. Curtius, die Staatssekretäre von Bülow und Schäffer sowie Ministerialdirektor Jochim.

Irrendwelse politische Abmachungen oder Zusagen blühender Art sind, wie von deutscher Seite immer wieder berichtet wird, nicht gemacht worden.

Die Rückkehr der deutschen Abordnung.

London, 23. Juli. Reichsfanzler Brüning, Reichsaussenminister Curtius, die Staatssekretäre und der Pressesekretär der Reichsregierung reisen am Freitag vormittag über Brüssel ab, während die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung über Wilfringen kehren.

Großer Ministerbesuch in Berlin.

Stimson Sonnabend

Macdonald und Henderson Montag. Reichsfanzler Brüning teilte offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Sonnabend in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zum Dienstag bleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

Worauf es jetzt ankommt.

Die Beurteilung in Berlin.

Das Ergebnis von London, wird auch in Berliner Regierungskreisen nur als eine Notlösung empfunden. Es wird darauf hingewiesen, daß es jetzt wesentlich auf uns selbst ankomme, und man sich der festen Zuversicht, daß die deutsche Wirtschafts- und Finanzlage in der Zwischenzeit ohne weiteres zu halten ist. Diese Tatsache, die materiell durchaus fundiert sei, hänge aber von sehr wesentlichen Voraussetzungen der inneren Politik ab. Parteipolitische Auseinandersetzungen seien kaum geeignet, die Ruhe im Innern zu verbürgen, die erforderlich sei, um in der Übergangszeit durchzuhalten. Es handele sich jetzt weniger um technische Fragen oder organisatorische Maßnahmen, als vielmehr um eine psychologische Frage, eine Angelegenheit des Vertrauens. Alle Maßnahmen gegen Kapitalflucht usw. seien ein Schlag ins Wasser, wenn die oben erwähnten Voraussetzungen unerfüllt blieben.

Nach der Londoner Konferenz.

Das amtliche Washington optimistisch. In amerikanischen Regierungskreisen ist man über das Ergebnis der Londoner Konferenz allgemein befriedigt. Unterstaatssekretär Caffie erklärte auf einem Presseempfang, die Konferenz habe die Absichten Hoovers in vollem Umfang verwirklicht.

Die New Yorker Börse dagegen reagierte überaus pessimistisch. Zentrale Märkte lagen zu Beginn recht gedrückt und vermochten sich im weiteren Verlauf der Börse nur teilweise zu erholen. Die deutschen Anleihen lagen ausgesprochen schwach.

Stimson und Mellon über das Konferenzergebnis.

Nach Abschluß der Konferenz erklärte der amerikanische Staatssekretär Stimson, daß er und Mellon mit den Ergebnissen der Konferenz sehr zufrieden seien. Die Bemühungen Hoovers hätten Deutschland von der Last der 400 Millionen Dollar für das laufende Jahr befreit und geholfen ihm dadurch, seinen Staatshaushalt wieder in Ordnung zu bringen. Die Konferenz habe die Mittel und Wege geschaffen, um dem Mißtrauen ein Ende zu bereiten.

Die amerikanischen Banken hätten sich bereits unter Führung des Federal-Reserve-Systems organisiert, um die Gläubiger davon zu überzeugen, daß die Kredite aus Deutschland nicht zurückgezogen werden dürften. Die Bank von England habe bereits ähnliche Schritte unternommen. Die von den übrigen Gläubigern auf der Konferenz versprochene Haltung werde wesentlich dazu helfen, die Panik in Deutschland zu beendigen.

Mellon meinte, die Stabilität sei durch den Mangel an Vertrauen erschüttert worden, der durch die innere wirtschaftliche Lage Deutschlands nicht gerechtfertigt war. Die

deutsche Industrie sei gut organisiert und werde, wenn man ihr Zeit und verständige Bedingungen einräume, sich selbst wiederfinden und die innere Stärke des deutschen industriellen Lebens zeigen.

Die nächste Etappe.

Hoover und die Londoner Konferenz.

Präsident Hoover veröffentlicht zum Abschluß der Londoner Konferenz eine Erklärung, in der es u. a. heißt, die Konferenz habe den Grundstein zur Wiederkehr stabiler Verhältnisse in Deutschland gelegt. Das Hauptproblem, das vor allem das Bank- und Kreditwesen betriebe, sei eher durch die freiwillige Mitarbeit der Weltbankiers zu lösen, als durch die Regierungen mit ihren gegensätzlichen Interessen.

Die gemeinsame Wirkung des Zahlungsausschubes und des Londoner Programms

sollte dem deutschen Volke unter Mithilfe seiner Industrie, seiner Hilfsquellen und seines Mutes ermöglichen, der vorübergehenden Schwierigkeiten Herr zu werden und seinen Kredit wiederherzustellen. Die Konferenz habe einen schönen Geist der Verbündlichkeit und der gegenseitigen Rücksichtnahme gezeigt, was auf die Wiederherstellung stabiler Verhältnisse wohlwollend wirken werde.

Lokal nächste Woche in Berlin?

Über die Besprechungen zwischen Briand und Curtius erklärte Laval, mit den Pariser und Londoner Besprechungen sei ein Anfang für weitere gemacht worden, die zu einem dringenden nötigen besseren Gefühl der Sicherheit in Europa führen müßten. Laval rechnete sicher damit, daß der Gegenbesuch der französischen Minister in Berlin im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird.

Pessimismus wegen der Londoner Konferenz.

In amerikanischen Regierungskreisen ist man über das Ergebnis der Londoner Konferenz allgemein befriedigt. Die New Yorker Börse dagegen reagierte überaus pessimistisch. Zentrale Märkte lagen zu Beginn recht gedrückt und vermochten sich im weiteren Verlauf der Börse nur teilweise zu erholen. Die deutschen Anleihen lagen ausgesprochen schwach.

Eine Wendung angebahnt?

Die deutsch-französische Aussprache.

London, 23. Juli. In eingeweihten Kreisen verlautet, daß die Aussprache, die am Donnerstag anlässlich des Frühstücks in der deutschen Botschaft zwischen den deutschen und den französischen Ministern geführt worden ist, eine Wendung genommen habe, die eine spätere deutsch-französische Zusammenkunft auf der Grundlage eines wirklichen Verständnisses für die wahren Verhältnisse in Deutschland doch nicht ganz so hoffnungslos erscheinen lasse, wie das bisher der Fall war. Der Eindruck, den die Aussprache hinterließ, war jedenfalls der, daß man in den maßgebenden französischen Kreisen nun doch ernster über die Ursachen der bisherigen Fehlschläge der Veruche einer deutsch-französischen Annäherung nachzudenken bereit scheint und geneigter wird, die tatsächlichen Stimmungen und Kräfteverhältnisse sowie die Auswirkung der bisherigen Fehlschläge in Deutschland richtig einzuschätzen. Die französischen Minister reisen am Freitag in demselben Zuge von London ab, den auch der Reichsfanzler und der Reichsaussenminister benutzen werden. Die beiden Delegationen reisen also sicher zusammen bis nach Dover, möglicherweise auch bis nach Calais, und man nimmt an, daß sich während der Fahrt Gelegenheit zu einer Fortsetzung der Aussprache bieten wird. Möglicherweise wird übrigens auch die italienische Abordnung den gleichen Zug benutzen.

Am Donnerstag abend hatte der Londoner Vertreter der Telegraphen-Union im Carltonhotel eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval, in der sich dieser über die gegenwärtige Lage aussprach:

„Ich wage zu sagen“, so erklärte Laval, „daß die Unterhaltungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern und besonders meine Unterhaltung mit Dr. Brüning uns zu einer Politik zusammengeführt hat, die, wenn sie weiter mit Klugheit und Festigkeit betrieben wird, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Deutschland führen kann. Es gibt keinen Kredit ohne Vertrauen und es gibt kein Vertrauen in der Welt, wenn nicht Harmonie zwischen unseren beiden großen Ländern herrscht. Hier liegt das Besondere, hier liegt der Friede. Da müssen alle Nationen begreifen, mit denen uns Freundschaft verbindet. Unser Versuch ist noch nicht beendet.“

Erhöhte Auszahlungen.

Weitere Auflockerung des Zahlungsverkehrs.

Vom 24. bis 28. Juli.

Durch eine vom Reichsministerium verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Lockerungen sind insofern vorgesehen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind, Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 Prozent (bisher 5 Prozent) des Guthabens vom 24. Juli dieses Jahres und höchstens bis zu 200 Mark (bisher 100 Mark), wenn es sich um Kontokorrentguthaben handelt und bis 30 Mark (bisher 20 Mark), wenn es sich um Sparkonten oder Sparbücher handelt. Auf Reisekreditbriefe können bis 200 Mark gezahlt werden. Überweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstanzen bis insgesamt 4000 Mark unter den bisherigen Beschränkungen zulässig.

Was die Verpflichtungen aus Wechseln angeht, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Überweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptverbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 Mark stattfinden dürfen, und andererseits ist fasseltweise, je nach dem Fälligkeitstag die Protektion für Wechsel verlängert worden, um den

Abmilderung der Verordnung über die Ausreisegebühr.

Befreiung von Wander- und Gebirgsvereinen.

Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an die Bestimmungsvorschriften des § 3 der Durchführungsbestimmungen vom 21. Juli 1931 weitere Erleichterungen getroffen:

Die Ausreisegebühr von 100 Reichsmark wird danach nicht erhoben für den Grenzübertritt nach Danzig zum Zwecke des Besuches der Danziger Festspiele (Juppeter Waldoper). Es genügt, wenn an der Grenzübergangsstelle der Fahndungsbefehl als Zweck des Grenzübertritts der Besuch der Festspiele angegeben wird.

Befreit sind ferner Mitglieder solcher Vereine, deren ausgesprochener Zweck die Pflege des Wanderportes in einem deutschen Grenzgebiete oder in einem Gebirge ist, das sich in einem an Deutschland angrenzenden Lande befindet, für den Grenzübertritt in das jeweils benachbarte Land. Als Vereine in diesem Sinne gelten: der Deutsche und Österreichische Alpenverein, der Deutsche Alpenverein e. V. Berlin, der Verein der Naturfreunde, der Schweizerische Alpenklub, der Erzgebirgsverein, der Riesengebirgsverein, der Besidenverein, der Karpathenverein.

Ein Bestimmungsvorwerk der Fahndungsbehörde ist auch hier nicht erforderlich. Es genügt beim Grenzübertritt die Vorzeigung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins. Die Befreiung erstreckt sich auch auf Ehefrau und Kinder.

Halbierung der Rentenzahlungen.

Auf Rücksicht auf die augenblickliche Kassenlage wird die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen bis auf weiteres so geregelt, daß die

Kleinrentnerunterstützung

mit einer Hälfte an den bisherigen Zahlungstagen (Ende des Monats), an der anderen Hälfte am 13. d. M. gezahlt werden. Den Empfängern wird der Zahlungstag der zweiten Hälfte auf dem Abschnitt der Zahlungsanweisungen mitgeteilt. Die Zahlung erfolgt dann in der üblichen Weise.

Die Sozialrentnerunterstützung

gelangt bis auf weiteres nicht mehr zusammen mit der staatlichen Sozialrente, sondern gesondert am 10. des kommenden Monats an den Posthalter zur Auszahlung. Die Sozialrentner, denen auch bisher nicht am Posthalter gezahlt wird, erhalten ihre Unterstützung in der bisherigen Form, jedoch auch erst am 10. August.

Sonstigen Hilfsbedürftigen und Gleichgestellten werden die laufenden Unterhaltungen zur Hälfte am bisherigen Zahlungstage, zur anderen Hälfte am 13. d. M. ausgezahlt.

Die laufenden Unterhaltungen an Wohlfahrtsvereine werden nicht mehr wie bisher vierzehntäglich, sondern, wie früher, wöchentlich ausgezahlt.

Wirtschaftspartei für Einberufung des Reichstages

Die Wirtschaftspartei teilt mit: „Nachdem heute der Antrag der Wirtschaftspartei auf Verlegung der Einberufung des Reichstages bis zur Rückkehr des Reichsfanzlers abgelehnt worden ist, hat der Vorsitzende der Wirtschaftspartei an den Präsidenten des Reichstages den Antrag gestellt, den Termin für Mittwoch, den 29. Juli, einzuberufen mit der Tagesordnung „Einberufung des Reichstages“. Geschlossen wurde der Antrag gestellt, den Auswärtigen Ausschuss am Dienstag, den 28. Juli, zur Entgegennahme des Berichtes des Reichsfanzlers und des Außenministers über die Ergebnisse der Pariser und Londoner Verhandlungen einzuberufen.“

Zeppelinstart zur Arktisfahrt.

Friedrichshafen, 23. Juli. Friedrichshafen steht heute wieder im Zeichen des Zeppelins. Von Stunde zu Stunde wächst der Autoverkehr. Omnibusse, bis von Luzern kommend, sind überfüllt und alle haben den Luftschiffbau zum Ziel. Der Zustrom zur Zeppelinhalle ist sehr groß. Das Luftschiff liegt fahrklar in der Halle und wird andauernd von zahlreichen Besuchern besichtigt. Morgen, Freitag, vormittag 9 Uhr wird das Luftschiff zu seiner Arktisfahrt starten. In Berlin erfolgt abends gegen 5 Uhr die erste Zwischenlandung zur Aufnahme von Post, Proviant und Brennstoff. Die zweite Zwischenlandung erfolgt in Leningrad am Sonntag, den 26. Juli. Hier wird etwa ein Tag Aufenthalt genommen. Die Besatzung erhält in Leningrad die eigentliche Polarausrüstung. Wenn das Luftschiff mit dem Eisbrecher Maligena zusammentrifft, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit feststellen.

Friedrichshafen, 24. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner Arktisfahrt am Freitag 9.47 Uhr gestartet.

Akzeptanten die Einlösung unter Umständen auch in Raten zu ermöglichen.

Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scheckverkehr endet mit Donnerstag, so daß eine

Vorlegung von Schecks wieder möglich

ist. Um die Abarbeitung der angesammelten Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

Im übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verfügung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Vorschriften des Artikels 3, die den Schuldnerstatus bezwecken, des Artikels 4, nach denen Reichspost, Reichsbank und Golddiskontbank von den Vorschriften der Regelung ausgeschlossen sind, und des Artikels 5, der von den bestätigten Schecks handelt.

Die Protestfristen werden bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1931 einschließlich liegt, bis zum 27. Juli, Montag, verlängert. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom 19. bis 23. Juli einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktag nach dem Zahlungstage geschehen. Dasselbe gilt für die Wechsel vom 24. bis 28. Juli einschließlich.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 24. Juli 1931.

Wertblatt für den 25. Juli.
Sonnenaufgang 4²² | Mondaufgang 17⁰²
Sonnenniedergang 19⁰² | Mondniedergang —
1655: Der Dichter Friedrich von Logau gest.

Die Erntezeit des Jmbers.

Für den Jmber ist die Erntezeit da, allerdings nur dann, wenn die Vögel aus der Höhe fliegen. Das ist eine selbsterhellende Voraussetzung, die in diesem Jahre aber auch in den meisten Fällen erfüllt sein wird, da das Frühjahr günstig war nach einem verhältnismäßig milden Winter, bei dem nur der Nachwinter im März Verluste gebracht haben dürfte. Die Schwärme sind in vielen Fällen früh gefallen, so daß die Vögel jetzt mit aller Kraft sich der Sammelzeit widmen können, die beim Vordringen auch bestimmte Erfolge haben wird. Die Vögel sind im allgemeinen nur dann als hungrig, wenn zur Zeit der Blüte die Erde unter dem Baum mit einer schwarzen lebrigen Krümeldecke bedeckt ist. Der Vögelchen dagegen verlangt, wie wir es jetzt haben, feuchtwarmes Wetter, doch wird er von den Vienen nur bis gegen Mittag bestochen. Starke Vögel können aber auch bei diesen Umständen bei anhaltend guter Witterung reiche Erträge bringen. Die Erntezeit ist beim Jmber nur kurz.

Rust- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasservärme im Schwimmbaden 21 Grad Celsius.

Die Schwalben flüchten aus Deutschland. Die Schwalben, diese zielichen, munteren Vögel, werden bei uns immer seltener. Das kommt zum Teil daher, weil man sie in südlichen Ländern absängt und verpflückt. Andere werden das Opfer der oberitalienischen Kraftstromwerke am Comersee. Dort ist der sogenannte Schwalbepap, die erste Ausrufworte bei dem Flug über die Vögelchen lassen sich mit Vorliebe auf die Leitungsdrähte nieder und werden dann durch den elektrischen Strom zu Tausenden getötet. Ein weiterer Grund für den Rückgang ist das Ueberhandnehmen der Sperlinge. Nehren die Schwalben in ihre heimlichen Dörfer zurück, dann finden sie ihre alten Nester durch Sperlinge besetzt, die sie nicht zu vertreiben mögen. Denn auf einen Kampf läßt sich die Schwalbe nicht ein; sie zieht lieber wieder ab. Die unliebsame Folge ist die Nesterplage. An der Vertilgung der Nester wie auch der anderen Plagegeister haben die Schwalben bisher den größten Anteil. Um sie zu schützen, wäre ein überstaatliches Vogelenschutzgesetz sehr wirksam.

Motorabsturz. Der Fahrer eines aus Richtung Dresden kommenden Lieferautos aus Neustadt fand in der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr vor Neutanenberg zwei verunglückte Motorradfahrer auf der Straße liegen. Die Verunglückten wurden von ihm sofort mittels Autos nach Wilsdruff gebracht, wo sie von Dr. Rißke die erste ärztliche Hilfe erhielten. Die Verunglückten sind die Wilsdruffer Einwohner W. und B. Der Zustand des Ersteren ist bedenklich. Der Arzt stellte bei dem einen einen Schädelbruch und bei dem anderen eine Gehirnerschütterung fest und veranlaßte die Ueberführung nach dem Krankenhaus in Meißen.

Kampf gegen die Blattlausplage. Auch bei der in diesem Jahre so starken Blattlausplage spielen die Ameisen eine entscheidende Rolle. Die Blattläuse werden von den Ameisen wie Milchfüße geleset. Sie werden von ihnen von Zweig zu Zweig verschleppt. Ueber bewährte und leicht selbst herzustellende Mittel zur Ameisenbekämpfung im Freien wie auch in geschlossenen Räumen erteilt kostenlos Auskunft die Staatliche Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden, Stübelsallee 2.

Das botanische Jahr. Ein Leser schreibt dem „Leipziger Tageblatt“: 1931 gehört zu den Jahren, in denen das Wetter die tollsten Sprünge machte. So schön, wie der Tag des Frühlingsanfangs war, zeigte sich das Frühjahr keinesfalls. Die Bäume fanden sich nach dem langen Winter kaum aus dem Schlaf, und als der 1. Mai kam, blühte in vielen Gegenden Mitteldeutschlands auch nicht ein einziger Obstbaum. Am 11. Mai hatte die Baumblüte in geschützten Gegenden, z. B. in Dresden, ihren schönsten Stand erreicht. Die launenhafte Witterung des April setzte sich bis zum Sommer fort. In Gewittern war kein Mangel; jäh Wetterstürze waren im Mai und Juni nichts Seltenes. Sogar in Grünland nennt man dieses Jahr ein sonderbares, da sich dort so gut wie keine Eisberge ablösen. Sommerliche Gluthitze stellte sich schon Ende Mai ein; reichliche Regengüsse besudete der Juni. Mitte Juni blühten in vielen Gegenden die Linden; das Getreide, das im Frühjahr in der Entwicklung sehr zurückgeblieben war, schoß mit einem Male (bereits im Mai) hoch auf. Der Ertrag der Weizen dürfte nicht schlecht gemessen sein. Ueber die Getreideernte sind die Stimmen geteilt; in manchen Gegenden hat man jedoch eine recht gute Ernte erzielt. Nun steht die Kartoffelernte, später die Wein- und Rübenerte bevor. Rüben sind wenig empfindlich; man lasse sie recht lange in der Erde, um von ihnen einen möglichst großen Nutzen zu haben.

Internationaler Kriegsbeschädigtenkongreß. Vom 30. Juli bis 3. August findet in Prag ein Internationaler Kriegsbeschädigtenkongreß statt, an dem über 200 ausländische Abordnungen in Vertretung von vier Millionen Kriegsbeschädigten aus zehn Staaten teilnehmen. Anläßlich des Kongresses wird am 24. Juli eine Ausstellung von Kriegsbeschädigtenarbeiten im Prager Messerpalast veranstaltet.

Grumbach. Kinderwettturnen. Der hiesige Turnverein VV. veranstaltet kommenden Sonntag sein diesjähriges Vereinswettturnen der Kinderabteilungen auf dem hiesigen Platz. Die Veranstaltung beginnt nachmittags 1 Uhr mit dem Wettturnen (Dreikampf), welches circa zwei Stunden in Anspruch nimmt. Anschließend werden die allgemeinen Freiübungen geturnt. Nachdem findet ein Handballspiel der Knaben statt, sowie ein Freundschaftsspiel der Mitglieder-Anfängerklasse Grumbach 1. gegen Niederbühlisch 1. Das erstmalige Spiel gegen Niederbühlisch endete 8:6 für die dortige Mannschaft. Nach der Siegesverkündung auf dem Platz findet in der Turnhalle eine kleine „Gesellschaft“ statt. Sonnabend, den 25. d. M., abends 7/7 Uhr, findet das erste Verbandsspiel auf hiesigem Platz statt und zwar Grumbach 1. gegen Kesselsdorf 1.

Grumbach. Standesamtsstatistik. Im zweiten Kalendervierteljahr 1931 wurden beim hiesigen Standesamt 2 (1) eheliche Lebendgeburten und 1 (1) uneheliche Lebendgeburten gemeldet, 2 (3) Eben geschlossen und 3 (2) Sterbefälle von über ein Jahr alten Personen angezeigt. Die eingeklammerten Zahlen betreffen das erste Kalendervierteljahr.

Taubenheim. Töblich verunglückt. Am Donnerstag früh geriet der in der Hauselischen Siegelei in Leutenitz be-

schäftigte verheiratete Maschinist Sch. in die Transmission, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kirchennachrichten.

für den 8. Sonntag nach Trinitatis.
Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Probst-Grumbach); vorm. 12 Uhr Taufgottesdienst.
Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl (Pf. Heber); nachm. 1 Uhr Ausflug des Kindergottesdienstes; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Lufersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Weistopp. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst durch Pf. Seidel-Lufersdorf.
Sota. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Röhersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst.
Limbach. Vorm. 10 Uhr Abschiedsgottesdienst.
Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Abschiedsgottesdienst.
Herzogsvalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.
Burbardswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung.

Wetterbericht.

Sehr warm, vorwiegend heiter. Schwache Luftbewegung aus östlichen und südlichen Richtungen.

Sachsen und Nachbarchaft

Die Abstempelung der Lohnlisten.

Ausführungsbestimmungen der sächsischen Regierung.
In den Roterordnungen vom 15. und 18. Juli 1931 ist nachgelassen worden, daß unbeschränkt Überweisungen und Zahlungen erfolgen dürfen, die nachweislich zu Lohn- und Gehaltszwecken pp. benötigt werden. Nachdem die Reichsbank jetzt verlangt, daß zur Vermeidung von Mißbräuchen bei den betreffenden Kreditinstituten eine abgestempelte Lohnliste oder ein Lohnnachweis vorgelegt ist, hat das sächsische Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern mit dieser Abstempelung die örtliche Polizeibehörde (Verwaltungs-polizei) beauftragt. Lohn- und Gehaltslisten sind für Arbeiter und Angestellte getrennt zu halten und mit der Angabe der Lohnperiode zu versehen. Die Abstempelung enthält keine Anerkennung der Richtigkeit des Listeninhalts, sondern soll nur verhindern, daß auf Grund mehrerer ungestempelter Listen bei verschiedenen Kreditinstituten mehrmals Beträge für gleiche Lohnzahlung abgehoben werden. Das Kreditinstitut hat bei Bewertung der Überweisung oder der Vorauszahlung den Stempel zu durchstreichen oder neben dem Stempel den überwiesenen oder ausgezahlten Betrag zu vermerken. Die Polizeibehörde hat die Abstempelung in eine Liste einzutragen und diese aufzubewahren.

Dresden. Das Falschgeld im Eisbett. Auf Altfährer Seite fanden Badende an verschiedenen Stellen auf dem Grunde der Elbe 5-Mark-Stücke, zum Teil in größeren Mengen. Nach den Feststellungen der Polizei handelt es sich um sehr gut nachgemachte, aber nur aus Blei geprägte Falschgeldstücke, von denen früher schon einige im Verkehr auftraten, und die der Falschgeldmünzer vermutlich aus Furcht vor Entdeckung in die Elbe geworfen hat. Nach dem Täter wird gefahndet.

Dresden. Wertvoller Ring gestohlen. Im Vorort Weiher Hirsch wurde aus der unverschlossenen Turnhalle eines Sanatoriums ein wertvoller Platirring im Werte von 2000 Mark gestohlen. Der Ring ist mit einem Brillant besetzt.

Dresden. Leichtsinziger Schütze. In Rochwitz unternahm ein junger Schütze mit der Pistole seines Onkels Schießübungen und traf dabei ein vorübergehendes Schützenrad, das an Arm und Hüfte schwer verletzt wurde. Der leichtsinnige Versuch wurde verhindert.

Stolpen. Mit dem Rad gestürzt. Auf der Staatsstraße in Oberhelmsdorf stürzte ein aus Pirna stammender Radfahrer. Er erlitt einen Schädelbruch, Gehirnerschütterung und andere Verletzungen. Sein auf der Lenkstange gelegenes Jockey war in die Speichen des Rades gekommen und hatte den Sturz bewirkt.

Saupersdorf. Kind überfahren. Das einjährige Söhnchen des hiesigen Bierhändlers Dietrich geriet unter ein am Hause vorüberfahrendes Pferdewagen. Eine Leberzerreißung führte den Tod des Knaben herbei.

Ramenz. Vom Zuge überfahren. Bei Gelenau hat sich ein Einwohner aus Hennersdorf in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren lassen.

Bayen. Kommunistische Zerstörungswut. Wüste Zerstörungswut betätigten Kommunisten in dem Landheime des deutschen Jungvolkes der Hitlerjugend bei Gosul. Sie brangen gewaltsam ein und zerstörten Geschirr und Einrichtungsgegenstände.

Oberneufwalde. Dreier Liebstahl. Aus einer Viehloppel am Fuße des Czorneboh wurde nachts eine Kalbe gestohlen und auf freiem Felde sachgemäß ausgeschlachtet. Das Fleisch im Gewicht von vier Zentnern ist in einem Wagen über den Berg gebracht worden.

Waldheim. Wieder „daheim“. Die Gräfen-thaler Mörder, die in Rudoisstadt zweimal zum Tode verurteilt Alara Paschold und Reinhold Berner sind wieder in das hiesige Zuchthaus zurückgebracht worden. Sie warten hier auf den Entscheid der Begnadigungsinstanz.

Rauhof bei Grimma. Zwei Nordverdächtige entpflanzungen. Am helllichten Tage gelang es hier zwei Männern, die wegen verschiedener Verdachtsmomente in Haft genommen waren, aus ihren Zellen auszubrechen und zu entkommen. Der eine von ihnen, ein gewisser Steuer, hatte von dem Eisenbett eine Strebe abgetrennt und damit das Holz von der in die Zellentüre eingegipften Hängelkappe durchgeschraubt, so daß er durch die Öffnung entweichen konnte. Nachdem er auf dieselbe Weise seinen Komplizen befreit hatte, traten sie die Flucht an. Man bringt die beiden Ausbrecher mit der Wurdlat in Leipzig-Leuschke in Zusammenhang.

Penig. Vermißt. Vermißt wird bereits seit Sonntag der hiesige 60 Jahre alte Schneidermeister Popfers. Er hatte sich aus seiner Wohnung entfernt, angeblich, um spazieren zu gehen.

Leipzig. Rangierbergunglück. Zwischen den Güterbahnhöfen Wahren und Lützschena fuhr ein von einem sogenannten Gießrücken abrollender Güterwagen einem Güterzug in die Klante. Drei Wagen des Zuges stürzten um, ein vierter sprang aus dem Gleis. Personen sind nicht verletzt worden.

Leipzig. Der Bäckerei-Einbrecher festgenommen. Der 31 Jahre alte Schumacher P. aus Leipzig-Randnitz wurde bei einem Einbruch in eine Bäckerei überrascht. Der Sohn des Bäckereimeisters sah mehrere Male in einem Raume neben der Backstube das Licht einer Taschenlampe aufleuchten und begab sich auf den Hof. Im selben Augenblick sprang ein Mann hervor und versuchte durch die Hofstüre nach der Straße zu flüchten. Die Türe war aber verschlossen. Der junge Mann versuchte, den Verdächtigen festzuhalten, der sich heftig wehrte und bis. Durch den entstandenen Lärm kam ein Bäckergehilfe und der Bäckereimeister zu Hilfe. Durch die inzwischen herbeigerufenen Polizei konnte der Einbrecher festgenommen und dem Kriminalamt zugeführt werden. Ein Nachverfug aus der Verwahrungszelle der Polizeiwache ist ihm mißlungen. P. kommt wahrscheinlich für ein Anzahl in letzter Zeit verübter Einbrüche in Bäckereien und andere Ladengeschäfte in Frage.

Sachsen-Ernstthal. Verlegung des Callenberger Berges. Nach langjährigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die entsprechenden Mittel zur Verlegung des Callenberger Berges bei Waldenburg zu erhalten. Mit den Verlegungsarbeiten konnte begonnen werden. Der Callenberger Berg, der von allen Auto- und Motorradfahrern gefürchtet war, hatte zahlreiche Opfer gefordert.

Plaue. Selbstmordversuch eines Gattenmörders. Der Maurer Fuchs aus Kleinröhlen, der am 15. März seine Ehefrau ermordet hat, unternahm in seiner Zelle einen Selbstmordversuch und hat sich dabei schwere Halsverletzungen zugezogen. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Waldenburg. Einbrecher gefaßt. Die Diebe, die vor einiger Zeit einen Schaufensterbruch in einem hiesigen Radiogeschäft verübten, konnten nunmehr bei einem neuen Einbruchversuche in Glauchau dingfest gemacht werden. Es handelt sich um zwei junge Treher aus Göhriz. Die gestohlenen Waren konnten den Einbrechern wieder abgenommen werden.

Leipzig. Verhängnisvolle Mißbegier. Das eininhalbjährige Söhnchen des Arztes Dr. Wegner fand in einer Autoabgarage eine Flasche. In kindlicher Neugier trank der Knabe aus der Flasche, die Salzsäure enthielt. Mit schweren innerlichen Verbrennungen erlag das Kind im Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen den Verletzungen.

Verbilligter Roggen für die Oberlausitz.

Bei Gelegenheit der letzten Brotpreiserhöhung hatte der Rat der Stadt Bautzen beim Reichsernährungsministerium den Antrag gestellt, der in der Lausitz bestehenden Roggenknappheit abzuhelfen. Wie die Kreis-hauptmannschaft jetzt bekanntgibt, ist aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft ein größerer Posten verbilligter Roggen den großen Mühlen der Oberlausitz zur Verfügung gestellt worden.

Das Schwungrad der Wirtschaft.

Leipziger Herbstmesse wird abgehalten. Die Leipziger Herbstmesse wird planmäßig abgehalten werden. Das Leipziger Messeamt hält sich trotz der augenblicklichen Unsicherheit auf allen Gebieten zur Durchführung der Herbstmesse 1931 verpflichtet. Einmal sind alle Vorbereitungen in der üblichen Weise und insbesondere im Ausland getroffen worden und zum zweiten glaubt das Messeamt bestimmt an

eine nahe Lösung der Krise und an eine durch diese Lösung bedingte Belebung der deutschen Wirtschaft. Es ist Aufgabe der Leipziger Messe geworden, gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise durch besondere Anstrengungen und zweckmäßige Mitteilungen mitzubeden, daß das Schwungrad der Wirtschaft über den toten Punkt hinweg und wieder in geregelten Gang kommt.

Bolschewistische Planwirtschaft oder freie Marktwirtschaft?

Jahresversammlung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände. In einem auf der Jahresversammlung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände gehaltenen Vortrag führte der Münchener Universitätsprofessor Dr. Adolf Weber aus, es sei an der Zeit, daß wir uns vollen wirtschaftsähnlich für ein Entweder-oder entscheiden: Entweder sei unser Ziel Planwirtschaft, die dann vollständig zum Bolschewismus führe, oder freie Marktwirtschaft. Prof. Dr. Weber fand hierbei Formulierung des Begriffes der freien Marktwirtschaft, die besonders in der heutigen Zeit wert sein, breitere Beachtung zu finden.

Die freie Marktwirtschaft fußt auf individuellem Gewinnstreben, individueller Verantwortung, individueller Gefahrtragung, sie schafft aus sich heraus als wertvolle unentbehrliche Ordnungsmittel die Konkurrenz und den Marktpreis. Aus dem Wettstreit der Käufer und Verkäufer, die sich am Markte treffen, entsteht der Preis für die fertigen Güter, aber auch für die Produktionsmittel, der Lohn als Preis für die Arbeitskraft, der Zins als Preis für das Kapital, die Bodenrente als Entgelt für besondere Vorteile, die die Kräfte des Bodens bieten. Die Preise aller Waren und Produktionsmittel bilden sich gleichzeitig und unter gegenseitiger Beeinflussung. Wer behauptet, daß die Arbeitslosigkeit eine Anlage gegen das System der freien Marktwirtschaft bilde, hat sich das Wesen dieses Wirtschaftssystems nicht klargemacht. Gewiß wird es infolge von Übergangsschwierigkeiten immer wieder ein vorübergehendes Freilegen von Arbeitskräften geben, aber die so entstandene Arbeitslosigkeit kann dann, wenn man die freie Marktwirtschaft sich auswirken läßt, weder groß noch von langer Dauer sein, während jede von außen kommende Beeinflussung des Wirtschaftssystems das richtige „Auspendeln“ des ganzen Wirtschaftssystems regelmäßig erschwert.

Gerade in unseren Tagen, wo sich in der unheilvollen Umarmung eines erstarrten Systems immer neue Fesseln und Hemmnisse um die Bewegungsfreiheit der privaten Wirtschaft wunden, sollte man an Hand dieser ebenso klaren wie einleuchtenden Begriffs-Nichtlichkeiten endlich darangeben, aus diesen Erkenntnissen auch die gebotenen praktischen und taktischen Maßnahmen zu ziehen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Leipzig, Ringstraße 11, Paul Kamberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, Leipzig, Ringstraße 11.
Für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

Gasthof „Zur Krone“, Kesselsdorf
Sonntag, den 26. Juli 1931
Großes Schweinsprämienvogelschießen

verbunden mit feinem Ball - Anfang 4 Uhr
Hierzu laden freundl. ein Richard Schubert u. Frau.
~~~~~

**Gasthof Sora**

Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Juli  
**Grosses Kirschkuchenfest**  
**Sonnabend der feine Ball**  
Herlicher Garten Verfrachte Kapelle  
Hierzu laden ergebenst ein **Herrn Haubold u. Frau**

Das gute billige  
**Tucher-Bräustübel**  
Scheffelstr. 9 Scheffelstrasse 9

**Unerreicht preiswerter Mittagstisch!**  
**1 Terrine**  
Montag: Nudeln mit Fleisch.  
Dienstag: Junge Bohnen mit Fleisch u. Kartoffeln.  
Mittwoch: Frisches Weißkraut mit Kartoffeln und Fleisch.  
Donnerstag: Gräupchen mit fr. Kohlrabi u. Fleisch.  
Freitag: Junge Bohnen mit Hammelfleisch und Kartoffeln.  
Sonnabend: Junger Weißkohl mit Kartoffeln und Fleisch.

**50 Pfg.**  
**Im Bräustübel kein Bedienungsgeld!**  
Das billige Mittagsgesetz  
**1 Terrine mit Gemüse und Fleisch**  
gibts auch im Hauptrestaurant  
**„Zum Tucher“, Webergasse 10.**

Wir suchen für Einrichtung eines sauberen Spezialgeschäftes in nur

**erster Geschäftslage einen Laden**  
mit anstossenden Neben-Räumen für sofort oder später zu mieten.

**Thams & Garfs, Dresden-A. 1**  
Pillnitzer Str. 46. Hamburger Kaffee-Lager.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, verdickte Hornschwiele an Händen und Füßen, überhaut alle hartes.  
Schnellwirkungen werden gründlich und bequem durch „Evolin“ - Pflaster für mehrtägigen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pfg. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

**SAISON-AUSVERKAUF**

NUR NOCH BIS 28. JULI

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren sowie auf Maßbestellungen

**10% RABATT**

Außerdem auf Barzahlungen noch **6%** in Sparmarken (auf Markzahlung) sowie Rabatte!

**Eschers**

Größtes Spezialhaus für vorbildliche Herrenkleidung  
Prager Str. DRESDEN Waisenhausstr.

Jetzt dürfte auch für Sie die günstigste Gelegenheit gekommen sein, Ihr Haar dauerkrausen zu lassen. Benützen Sie dazu meine

**Werbetage für Dauerwellen vom 27. bis 31. Juli 1931**

Jeder Kopf nur 15.- Reichsmark

Es ist das gegebene, gesündeste und auch praktischste für Kurz-Haar-Trägerinnen

Für gewissenhafte Ausführung bürgt und empfiehlt sich

**Rudolf Weise, Damen-Friseur**  
Wilsdruff Zellaer Strasse 17

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**  
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Täglich frisch geröstete

**Kaffees**

1/4 Pfund - 55. - 70. - 80. - 90. 1.- und 1.10 RM., empfiehlt

**Hugo Busch**

**Vieh-Kastration!**

Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.

**Dostal,**

Vieh-Kastrierer, Wilsdruff  
Dresdener Straße 215.

**Gelegenheitskäufe**

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbstiefel, Stiefel- und Lederpantoffel, Polypantoffel und Holzschuhe.

**Textilwaren**

Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Reiset-Anzüge von 10 Mark an.

**Möbel aller Arten**

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Handwerker, Uhren, Aufhänge, Kleintische, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

**Seopold Fischer,**

Weihen,  
Gärtliche Gasse Nr. 2.

**Steppdecken**

auch für Kinderbetten und Kinderwagen

(jetzt im Ausverkauf mit 10% Rabatt) in jeder Preislage

**Emil Glathe, Wilsdruff**

**Mein Saison-Ausverkauf**  
dauert bis mit 3. August 1931

**Haus-Standuhren**



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen: Mehrjährige schriftl. Garantie. Lieferung: Franko Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

**Standuhren z. Schwenningen a. L.**  
Alleenstraße 17 (Schwarzwald)

**Erdbeer-pflanzen**  
Amerik. Volltragende, sortenrein, aus 1jähriger Anlage  
**Gärtnerei D. Hake**

**4 Perlhühner**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftst. d. S. V.

**Fußabstreicher**  
kaufen Sie am vorzuziehendsten bei  
**Herrn Pinkert, Wilsdruff**

**Clemens Hänig**  
Tonwaren-Spezialgeschäft

Wilsdruff, Bahnhofstrasse 142  
Mitglied der Rabattgruppe

empfiehlt **Gärtöpfe mit Verschluss, Einlegeöpfe, Schüssel, Schüsselätze, Krüge, Koch- und Schmortöpfe, bunte Milchtöpfe, Butter-Kühler, Blumentöpfe, Blumenschalen, Ampeln, Vasen, Steingut-Geschirr, Gebrauchs- und Geschenkartikel in reicher Auswahl**

**Feinste Pralinen** 1/2 Pfd. 15 Pfg.  
**Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122.**

**Empfehlenswerte Einkehrstätten**

**Hotel „Weißer Adler“ Wilsdruff**  
Auf 405, gegr. 1840, seit 1880 i. Bes. der Familie Wehelt  
Großer und kleiner Saal, Auto-Halle, Küche und Keller von Ruf. Direkter Autoverkehr mit Dresden.  
Beliebter Ausflugsort, Saubachtal  
Autobroschüre zur Stelle.

**„Hamtshof“ Wilsdruff**  
Fernruf 486  
Kruipost-Haltstelle der Linie Wilsdruff-Kollern  
empfeilt seine Lokalitäten allen Gastgänger u. Touristen  
**Wein-, Kaffee- u. Gesellschafts-Zimmer**  
Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer  
Tanzstube: Beste Bewirtung; Ausspannung; Solide Preise

**Gasthof Grumbach**  
Salzstraße 44  
hält besten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. — Vorzügliche Küche und Keller, eigene Metzgerei.  
**Großer Ballsaal** **Uebernachtung.**

**Landberg Gasthof u. Sommerfrische**  
am Tharandter Wald  
Fernsprechanschl. : Mohren 228  
Vorzügliche Fernsicht; Angenehmer Touristenanfang  
Eigene Auto zur Verfügung!

**Gasthof Hühndorf**  
hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal  
Schattig. Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108

**Gasthof zur Krone Kesselsdorf**  
Besitzer: Richard Schubert  
empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine **erneuerten Lokalitäten, Garten und Ballsaal**  
zur gef. Einkehr; besonders geeignet für Nachtpartien

**„Triebischtal-Bad“**  
mit **Soufflé, Blankenheir** (Kreisel-Röhre) 20 Min. von der Galtz. Neuaanberg d. Kruipostlinie Wilsdruff  
Hofen einseitig empfiehlt seinen idyllisch gelegenen **Badeteich mit Anlage** — alkoholfreie Getränke sowie frisches Gebäck — sanitärl. Unterhaltung  
Annehmlich laden ein  
**Gerhard Keilke u. Frau**

**Gaststätte**  
**„Zur Erholung“, Weistropf**  
empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Garten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr. Bestenfalls Kaffeehaus. Spr. f. selbstgebackener Kuchen — — Kaf. Cofeebaude 75 und öffentliche Fernsprechstelle

**Gebhardt's Weinschank**  
**„Stadtparkhöhe“ Meißen**  
10 Min. v. Bahnhof Triebischtal  
Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke  
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten  
Eigene Weinberge u. Kelterei  
Erbaut im 13. Jahrhundert!

Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen

**Osterberg**  
245 über N. N.  
Cossebaude bei Dresden  
Schönste Fernsicht  
Sachsens  
**Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal**  
Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage

**Schiebocksmühle**  
Beliebte Einkehrstätte im Pitzenthal.  
Von Wilsdruff durch das Pitzenthal über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Klein Schönberg sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine. Herrlicher Bindengarten  
**A. Schüge.**

**Gasthof Niederwartha**  
direkt am Staubecken  
Herrlicher Ausflugsort — Schattiger Garten  
Saal für 400 Personen

**Jeden Sonntag feiner Ball!**  
:- Für Küche und Keller bestens gesorgt :-  
Besitzer: Bruno Rechal.

**Vincenz Richter**  
Interessantes Lokal von  
**Eigene Trau- und Hochzeiten**  
Erbaut 1823 = Altrestaurant  
**Meißen**

**Restaurant Bergschlöbchen**  
Malerisch schön am Tharandter Wald und Schneise 18 gelegen  
**Sommerfrische Herrndorf-Bezendorf**  
Für Sommerfrischer, Ausflügler u. Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt. — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217.  
**Frau verw. Otto Müller.**  
Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg Haltestelle Hutha

**Höhenrestaurant**  
**„Parkschänke“ Cofeebaude**  
Neue Bewirtung! Fernruf Cofeebaude 122. Schöne Gastzimmer, Veranden, Garten, Gesellschaftssaal. Gute Verpflegung. Herrlicher Ausblick ins Elbtal und auf der Speicheranlage. Um freundlichen Besuch bitten  
**Edmund Richter, Parkwitz**

**Preiskermühle**  
Eisenbahn-Station der Kleinbahn Weihen-Wilsdruff  
Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal  
**Großer Lindengarten**  
**Soufflé - Gesellschaftssaal**  
Fernsprecher Weihen 3142 — Besitzer: Max Richter

**Wanderkarten**  
mit 12 der lohnendsten Ausflüge ab Wilsdruff  
empfiehlt das „Wilsdruffer Tageblatt“

Rastlose Zeit.

Zeit geht mit eilendem, hartem Schritt über der Erde wechsellnd Gewand! — Wir aus der Sehnsucht räselndem Land: wir wandern mit!

Die Sage vom Glück der Tiere.

Von Richard Curinger.

Es hat sich die Sage herausgebildet, daß die Menschen glücklich wären, wenn sie würden wie die Tiere; so schuldlos, so triebhaft, so selbstverständlich und so ohne Lüge.

Solche Menschen sind nicht Sage, und ihr Frieden ist kein Märchen. Einige von ihnen — nur ein paar, aus vielen Stimmen — nennt der Menschenvogel Genies.

Drosselung der Reichsausgaben.

Nachprüfung aller Zahlungsmeldungen. Infolge der schwierigen Kassenlage des Reiches hat das Reichsfinanzministerium an die nachgeordneten Behörden eine Verfügung erlassen, wonach alles getan werden müsse, um der schwierigen Lage Rechnung zu tragen.

Annahme: Bombenflieger!

Luftausübungen an der Elbmündung. Im Raume Cuxhaven-Grünshutzel-Platzum begannen Luftausübungen der Kommandantur Cuxhaven. Es handelt sich um eine Robbenübung, die den Zweck hat, das Fluggelände und die Erdarbeit des Seerichtungsgebietes sowie die Zusammenarbeiten mit den anliegenden Bezirken des Reichsluftschutzes zu erproben.

Außerdem soll der Papst die Kardinalen über alle wichtigen Fragen der Zentralkirchenverwaltung verständigt und dabei auch die Lage in China, Mexiko usw. behandelt haben.

Unruhen in Spanien.

Belagerungszustand über Sevilla. In Madrid, Gijon und Cordoba sind weitgehende Sicherheitsmaßnahmen wegen der Gefahr eines Generalstreiks getroffen worden. In Barcelona gestörten Syndikalisten durch eine Bombe ein Telefonkabel.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutscher Genossenschaftstag abgesetzt. Der diesjährige Deutsche Genossenschaftstag der im Deutschen Genossenschaftsverband vereinigten Schulgenossenschaften gewerblichen Kredit- und Waren-genossenschaften, der in den Tagen vom 23. bis 26. August in Dortmund stattfinden sollte, ist in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und ihrer unübersehbaren Entwicklung abgesetzt worden.

Rußland.

In Rußland sollen 800 Warenhäuser eröffnet werden. Die Regierung der Sowjetunion hat beschlossen, am 1. August 800 Warenhäuser zu eröffnen, die die ganze Bevölkerung der Sowjetunion mit Waren, insbesondere mit Lebensmitteln versorgen sollen.

Neuer Anschlag auf den Langenbergsender.

Ein „privates“ Anschlußkabel zur Sendeanlage. Vor kurzem versuchten Kommunisten, sich durch eine besondere Anschlußleitung in das Hauptkabel des Langenberg Senders einzuschalten, um eine Agitationsrede halten zu können.

Kardinalkollegium einberufen.

Spanien und Italien als Verhandlungspunkt. Über die Sitzung der Kardinalen wird an amtlicher Stelle absolutes Stillschweigen beobachtet. Die Beratung, an der 21 Purpurträger teilnahmen, dauerte zwei Stunden.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Aber die Liebe ist die größte unter innen...

Roman von Helma von Hellermann Copyright by Maria Fouchtwanger, Halle 1931

War das ein herrlicher Valentinstag! Tiefblau wölkte sich der Himmelsdom über eine lachende Erde, auf deren bunte Frühlingsschönheit die Sonne goldene Ströme goß.

schwoh und sich durch einen lauten Jubelruf befreien mußte. Leise wiederholte ihn ein fernes Echo — dann wieder Stille. Und verwehelter Glodenklang, Helmut Hardt horchte auf. Schon Mittag? Dann mußten Abstieg und Heimkehr beschleunigt werden.

Näme entstanden war. Hier wuchs auf jmaragdegrün schimmernder Moosfläche ein Riesendeer äppig wuchernder Raiglöckchen. Und mitten im duftenden Blumenkreise, auf dem größten der Baumstümpfe, saß eine schlante, linderzarte Mädchengestalt in kurzem, weißem Kleid, einen Blütenkranz auf dem dunklen Haar, das in losen Wellen bis auf die Erde fiel.

# Bericht über die Verbandsversammlung für die Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.

In der am 20. Juni 1931 unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Dr. Eberle in Dresden abgehaltenen Verbandsversammlung für die Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen wurde der Jahresabschluss 1930 verabschiedet und die Verwendung der Überschüsse geregelt. Die Anstalt hat im Jahre 1930 in allen ihren Abteilungen, insbesondere in den Abteilungen Große und Kleine Lebensversicherung mit erheblichen Überschüssen, insgesamt 3 227 203,93 RM abgeschlossen. Die allgemeinen Wirtschaftskonten haben naturgemäß Werbung und Bestandserhaltung beeinflusst, im ganzen aber darf das Ergebnis des Geschäftsjahres 1930 als ein durchaus günstiges bezeichnet werden. Die Überschüsse in der Großen und Kleinen Lebensversicherung — 2 712 687,07 RM bzw. 425 010,78 RM — wurden sachungs- und geschäftsplanmäßig in voller Höhe in die Überschussrücklage der Versicherten, die nunmehr eine Höhe von 9 068 761,20 RM bzw. 943 358,58 RM erreicht hat. Als Überschussanteile an die Versicherten (Dividenden) können nach dem Dividendenplan für das im Kalenderjahr 1932 beginnende Versicherungsjahr verteilt werden:

- a) Nach 2 jährigem Bestehen der Versicherung eine Grunddividende von 10 %.
- b) nach 5 jährigem Bestehen der Versicherung eine 1. Zusatzdividende von 5 % und eine 1. Ausgleichsdividende, letztere errechnet nach einem Zinsersatz der Kapitalanlagen von 7 %.
- c) nach 10 jährigem Bestehen der Versicherung eine 2. Zusatzdividende von ebenfalls 5 % und eine 2. Ausgleichsdividende, diese gleichfalls errechnet nach einem Zinsersatz der Kapitalanlagen von 7 %.

Die unter a) und b) genannten Sätze kommen auch für die Kleine Lebensversicherung in Betracht; 10 jährige Versicherungen bestehen hier noch nicht.

Für Großlebensversicherungen, die im Jahre 1924 abgeschlossen wurden, hat nunmehr unter Berücksichtigung der drei-maligen Tarifsenkung, die sich auf etwa 20 % des erstmalig gezahlten Beitrages beläuft, die Beitragsermäßigung eine Höhe bis zu 42 % erreicht. Die Überschüsse in der Krankenversicherung sowie in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung wurden den für diese Abteilungen gebildeten besonderen Sicherheits- und Ausgleichsräten zugewiesen, die nunmehr eine Höhe von 106 069,18 RM bzw. 179 593,93 RM erreicht haben.

Aus dem von dem Direktor der Anstalt vorgelegten Bericht sind noch folgende Zahlen von besonderer Bedeutung:

Der Bestand in der Großen und Kleinen Lebensversicherung belief sich am Jahresabschluss auf 104 097 Versicherungen über 262 438 710,— RM Versicherungssumme bei einer Durchschnittsversicherungssumme in der Großlebensversicherung von 5840,— RM und in der Kleinlebensversicherung von 665,— RM. Dazu kommen noch 3552 Baupfandversicherungen über 14 987 589,— RM Versicherungssumme. Die Beitragseinnahme betrug in der Großen Lebensversicherung aus selbst abgeschlossenen Versicherungen 9 702 516,63 RM, in der Kleinen Lebensversicherung 2 991 923,93 RM, in der Krankenversicherung 832 662,57 RM, in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung 1 647 309,76 RM.

In Schäden wurden sämtlich der zurückgestellten Schadensummen in der Großen Lebensversicherung 1 355 706,97 RM, in der Kleinen Lebensversicherung 189 314,42 RM, in der Krankenversicherung 738 251,44 RM und in der Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung 2 004 362,42 RM.

An Hypotheken wurden bis Ende 1930 ausgeliehen — nicht mitgerechnet die Hypotheken der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt — 2454 Stück mit 28 104 403,42 RM, dabei waren 1022 Hypotheken mit Beträgen zwischen 1000,— und 10 000,— RM, Grundpfand wurden, wie stets, Dorfgemeinden, Klein-, Mittel- und Großstädte gleichmäßig nach Maßgabe des Beitragsaufkommens und bedacht 1248 Hypotheken wurden in Gemeinden bis zu einer Einwohnerzahl von 5000 Seelen, 339 in Gemeinden zwischen 5001 und 10 000 Seelen gegeben. Der Durchschnittsbetrag einer Hypothek stellt sich auf 11 450,— RM.

Der Anstalt gehören jetzt 67 Gemeinden als Mitglieder an, während weitere rund 200 Gemeinden und Gemeindeverbände mit ihr durch Arbeitsgemeinschaftsverträge verbunden sind. Im Innenamt wurden 244 Beamte und Angestellte, im Außendienst 130 selbstbestehende Angestellte beschäftigt.

Für die bei der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt Versicherten, für die eine Sicherheitsrücklage von 910 485,91 RM angeammelt werden konnte, soll im Jahre 1932, wenn der endgültige Zinsersatz der Aufwertungsansprüche feststeht, eine Prüfung erfolgen, in welchem Ausmaße die heute gezahlten Renten eine weitere Erhöhung erfahren können.

Auch die öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände, denen die Anstalt als Mitglied angehört, können mit Befriedigung auf das Jahr 1930 zurückblicken. Der von den im Verband Öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland vereinigten

Anstalten angewordene Versicherungsbestand betrug Ende 1930 unter Berücksichtigung der Erhöhung der Versicherungssumme durch die Überschussanteile rund 1,9 Milliarden RM. Der von den im Verband Öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten vereinigten Anstalten angewordene Versicherungsbestand betrug Ende 1930 232 096 Versicherungen mit 14 890 367,— RM Jahresbeitrag.

## Kleine Nachrichten

### Pöret freigesprochen.

Der Oberste französische Staatsgerichtshof hat den im Zusammenhang mit dem Duffric-Skandal wegen Hochverrats angeklagten ehemaligen Justiz- und Finanzminister Pöret freigesprochen.

### Start zur Weltfahrt.

Friedrichshafen. Der Start des „Graf Zeppelin“ zur Weltfahrt ist endgültig auf Freitag vormittag 9.30 Uhr festgesetzt worden.

### Diskontenerhöhung in Ungarn.

Budapest. Der Generalkonzert der ungarischen Nationalbank hat den Diskontsatz von 7 auf 9 Prozent erhöht.

### Brand auf dem Städtischen Gaswerk Bremen.

Bremen. In dem Dachstuhl des Gebäudes der städtischen Gasanstalt in Volkmershausen entstand ein Brand, der glücklicherweise sofort durch die dort beschäftigten Arbeiter bemerkt wurde. Die umgebend alarmierte Feuerwehr konnte die Flammen, die den Dachstuhl verbrannten, nach etwas mehr als eineinhalbstündiger Tätigkeit löschen.

### Gegen rigorose Steuererzeugnisse.

Berlin. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Außenhandels e. V. hat den Reichsfinanzminister in einer Eingabe dringlich gebeten, eine die ausführenden Behörden bindende Anordnung zu erlassen, daß Verzugszuschläge nicht zur Erhebung kommen dürfen. Steuerpflichtigen gegenüber, die auf Grund der gegebenen Verhältnisse an der pünktlichen Steuerzahlung verhindert sind. Durch die Anordnung des Reichsfinanzministers soll klar gestellt werden, daß nicht eine rigorose Anwendung der Steuererzeugnisse in denjenigen Fällen erfolgt, wo nicht böser Wille, sondern ungebührliche Verdrängnis die Steuerpflichtigen von pünktlicher Steuerentrichtung abhält.

### Zwei Tote bei einer Flugzeugexplosion.

Kopenhagen. Zwei dänische Militärflugzeuge, die von Kopenhagen gekommen waren, über dem bispigen Flugplatz plötzlich hörte man eine schwere Explosion. Ein der Flugzeuge geriet in Brand und stürzte mit der Spitze voran zu Boden. Als es gelungen war, die Flammen zu löschen, fand man die beiden Insassen verbrannt auf dem Führerhaus. Es handelt sich um die Piloten Allegerleimann Petersen aus Kopenhagen, und den Beobachter, Offizier Karlsen. Karlsen hinterläßt Frau und zwei Kinder.

## Neues aus aller Welt

Drei Personen gemeinsam in den Tod gegangen. In Vignitz wurden die 20 Jahre alte Margot Raspe, der 18 Jahre alte Günter Raspe und der 49 jährige Franz Konrad in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle drei, Onkel, Bruder und Schwester, waren gemeinsam durch Einwirken von Leuchtgas in den Tod gegangen. Die drei Verwandten hatten ein Schnittwarengeschäft, das sie infolge schlechten Geschäftsganges vor einigen Tagen aufgegeben hatten.

Die Befestigung der hannoverschen Wehemeister. Im hannoverschen Provinzialauschuß wurde in der Angelegenheit der Befestigung zahlreicher hannoverscher Wehemeister mitgeteilt, daß etwa die Hälfte der Beschuldigten ein Geständnis abgelegt habe. Es ist festgestellt, daß allein die Braunschweiger Firma Preuß den Wehemeistern 60 000 Mark hat auszahlen lassen.

Wolkenbrüche und Erdlawinen im Eisalatal. Durch ein schweres Gewitter wurden im Eisalatal große Verheerungen angerichtet. Auf der Straße von Bozen nach dem Brenner sind vier Erdlawinen niedergegangen, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. Durch den wolkenbrüchigen Regen wurden die Straßen überschwemmt und Keller unter Wasser gesetzt.

Eine polnische Militärdrahtlinie verunglückt. Umweit

von Warschau ereignete sich auf einem Eisenbahngleis ein schwerer Unfall. Eine Militärdrahtlinie der 1. polnischen Panzerjagddivision, die mit einem Hauptmann und fünf Soldaten besetzt war, entgleiste und stürzte den Eisenbahndamm hinunter. Ein Soldat war auf der Stelle tot, die übrigen fünf Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

Waffensturz auf einer Budapest-Adreimbahn. In Budapest gerieten bei einem Radrennen mit Motorführung zwei Motorfahrer und vier Fahrer aneinander. Der Benzinbehälter einer der Schrittmachermaschinen explodierte und alle vier Fahrer stürzten kopfüber zur Erde. Die Menge drängte in größter Panik von den Tribünen auf die Bahn, so daß die Polizei mit blanker Waffe die Leute von der Bahn entfernen mußte. Die vier Fahrer, und zwar der deutsche Fahrer Klemens Großsillinghaus und drei ungarische Fahrer, erlitten schwere Verletzungen. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

Keine Andreisegefahr für Besucher der Joppoter Waldoper. Das Reichsfinanzministerium teilte dem Magistrat der Stadt Joppot mit, daß Reichsdeutsche, die die Wagner-Festspiele in Joppot besuchen wollen, von der Entrichtung der Auslandsabgabe von 100 Mark befreit sind. Die Grenzübergangsstellen haben vom Reichsfinanzministerium entsprechende Anweisung erhalten.

Unfall des Heindel-Schleuderflugzeuges. In Warnemünde fand beim Start zu einem Probeflug das Seeflugzeug D 1717 in einer ungünstigen Fluglage etwa 10 Meter über dem Wasser durch und stürzte sich nach dem Aufschlag auf den Kopf. Es handelt sich um das von Heindel-Flugzeugwerken gebaute Schleuderflugzeug, das den Postdienst vom Schnelldampfer „Bremen“ versieht. Die nächste Ausreise des Dampfers muß ohne das Postflugzeug erfolgen.

## Warnung vor Verschleuderung der Ernte.

### Ein Aufruf an die Landwirtschaft.

Der Landwirtschaftliche Ausschuss der deutschen nationalen Reichsorganisation, vertritt durch die Vertreter des Mittelstandes hat einen Aufruf beschlossen, in dem es u. a. heißt: „Die Sperre der Guthaben der Banken und Sparkassen ruiniert viele Erbkassen des kleinen Mittelstandes, die Wechselliquidierung haben den Lebensmittelhandel und den Mühlen wird das Betriebskapital genommen, so daß die Verfortung der Städte in Gefahr gerät.“

Die Gefahr für die Lebensmittelversorgung wird dadurch vergrößert, daß der Mangel an Betriebskapital viele Landwirte zum vorzeitigen Verkauf der Ernte zwingt. Eine so entsetzliche Verschleuderung der Ernte muß im Frühjahr Mängel und Lücken hervorrufen. Die Mitglieder des Ausschusses erheben an Reichsorganisation und Öffentlichkeit ihre warnende Stimme und fordern sofortiges Eingreifen zur Abwendung des drohenden Notstandes für Reichsstadt und Volksernährung. Die deutsche Landwirtschaft wird aufgefordert, ihre Ernte nicht zu verschleudern, sondern dem Druck der Not äußerster Widerstand zu leisten.“

## Frankreichs „goldene Bettische“.

### Diskontenerhöhung in England.

Auch aus England sind seit Längerem von Frankreich recht umfangreiche Kredite wieder zurückgezogen worden, die von England natürlich zum großen Teil in französischen Franken oder in Gold zurückgekauft werden mußten. Diese Kreditrückgaben nahmen am 13. Juli, als in Deutschland die „Schwarze Woche“ begann, ein geradezu stürmisches Tempo an und vergrößerten sich in den letzten Tagen sogar noch mehr, als die Vorgänge auf der Pariser und der Londoner Konferenz das Politische in den Vordergrund drängten und die Franzosen mit ihren politischen Absichten und Vorhaben nicht durchjudrigen vermochten. Dieser wüstenartigen England aus etwa 400 Millionen Gold oder Deuten über den Kanal zurück, und da tritt die Post von England auf einer Diskontenerhöhung darzulegen. Man hat sich aber nicht nur nicht wie früher damit begnügt, den Diskont nur um 0,5 Prozent heraufzusetzen, sondern steigerte ihn gleich von 2,5 auf 3,5 Prozent.

Frankreich schwingt eben die „goldene Bettische“ über jedes Land, das sich nicht der französischen Politik unbedingt beugt. Auch der „Allierte“ und „Alliierte“ des Weltkrieges wird dabei nicht gespart, wenn man in London nicht nach dem Willen der Pariser Regierung handelt.

## Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931

Unwillkürlich hatte auch der Mann hinter dem Gebüsch eine impulsive Bewegung gemacht — ein frohes Wort schwebte schon auf seinen Lippen . . . Da fuhr die Dogge herum, hob wütend den Kopf und stieß ein tiefes, drohendes Knurren aus. Auch das Mädchen war aufgesprungen. Eine Hand auf dem Rücken des mächtigen Tieres, mit der anderen die langen, locken Haarwellen gerast haltend, stand sie einen Augenblick reglos lauschend, ein Bild bezaubernder Lieblichkeit — flüchtete dann mit jäher Wendung in den Wald hinein. Ein fliehendes Reh konnte nicht leichtfüßiger entweichen.

Der junge Mensch stand noch immer auf demselben Fleck.

Nun strich er sich über Augen und Stirn, noch ganz benommen von dem Gedanken — lächelte, halb traumverloren, halb ungläubig. Wie seltsam!

Mit rasch entschlossener Bewegung teilte er das Gebüsch und trat vor. Hier war der Malblumenteeplan, hier der Baumstumpf, auf dem die holde Erscheinung gesessen hatte — lose Blätter und Blüten lagen verstreut umher. Und ein weißes etwas dazwischen — er bückte sich und hob das Spitzentuchlein auf, entfaltete es behutsam. In einer Ecke war es gezeichnet: M. M. M. Und eine kleine, siebenzackige Krone darüber.

Die Waldelfe war also ein Menschenkind. Er lachte leise vor sich hin. Um so besser. Menschen verschwand nicht spurlos! Einen Atemzug lang spielte er mit dem Gedanken, die Verfolgung aufzunehmen — verwarf aber jogleich den Wunsch. Doppelt taktlos wäre das für den fremden Eindringling auf verbottenem Gebiet gewesen.

Er stand da und überlegte — kniete dann nieder, pflückte ein paar der weißen Blüten und legte sie in das

Spitzentuch, das er lange betrachtete — um es plötzlich an seine Lippen zu drücken in einer ganz seltsam starken Gefühlswandlung.

„Waldelfe — wir sehen uns wieder.“

„Na, Jung, endlich!“ rief Professor Hardt seinem Sohne entgegen, der im Laufschrift angeeilt kam. „Dein Glück, daß Georg aus Berlin angelaufen wurde und der Kückenherd tauchte. Wo warst du denn, Ausreißer?“ Wohlgefällig betrachtete er die schlanke, hochgewachsene Gestalt, die straff aufgerichtet vor ihm stand.

Helmuth Hardt fuhr sich mit dem Taschentuch lächelnd über das heiße Gesicht.

„Auf dem Zuckerhut. Es war herrlich.“

„Donnerweiser, ganz anständige Leistung für so 'nen kleinen Jung“, meinte sein Freund, der soeben den Hörer angehängt hatte, zum offenen Parterrefenster hinaus, „das kann ich nicht mehr an einem Morgen schaffen.“

„Na ja, du mit deiner kommerziell-rationalen Bestenwölbung“, spoilte Hardt gummäßig, „bei dir quadt der Wohlstand ja zu jeder Nacht heraus, oder Kapitaliste und Apunabshneider —“, schnell zurückspringend, da des Freundes Hand nach seinem blonden Schopf haßte.

„Aus dir spricht bloß der blasse Reib, Kleiner!“

„Die Renne sätert ihn zu gut“, lachte Professor Hardt, der in seiner stattlichen Größe dem Sohne nichts nachgab.

„Nö, nicht mehr, seit der Helmut hier ist, der kriegt jetzt all die besten Happen“, grollte der rundliche Hausherr und schnitt seiner hübschen Ehehälfte, die vor die Tür getreten war und ihn nun, Arm in Arm mit beiden Gästen, anlachte, eine Grimasse. „Du, tu' man nich so intim, das ist meine Frau! Und Hunger hab' ich auch.“

„O je, dann bitte schnell zu Tisch, ihr Herren, sonst wird er gefährlich!“

Helmuth Hardt sprang in großen Schritten die Treppe zu seinem Zimmer hinauf, um seine Toilette in Ordnung zu bringen. Kurz darauf sah die kleine Gesellschaft in hellerer Stimmung beim Mittagessen.

„Also auf unserem Berglein warst du?“ bemerkte der Gastgeber, zum zweiten Male von den angebotenen Spargeln nehmend. „Da hast du dich wohl an den Wiesenweg gehalten, der sich erst am Ufer entlang schlängelt?“

Hardt bejahte. „Aber auf dem Rückwege habe ich mich der Grenzverletzung schuldig gemacht und kam durch den kleinen Wald, dessen Betreten einem so streng verboten wird. Der gehört wohl einem benachbarten Gutsherrn?“ Er fragte es leichthin, fuhr mit der Linken über die Brusttasche seines grauen Jacketts, in der wohlberwahrt das Spitzentuch ruhte.

„Ja, das sind keine Menschenfreunde, die alten Kohnens. Wo sie sich ihrer Genossen erwehren können, tun sie es. Schade. Es wäre so nett, ein bißchen nachbarlichen Verkehr mit ihnen zu pflegen, da sie die nächsten sind. Wenn Georg verzeiht, ist's manchmal recht einsam.“

Die blonde Frau Renne tauschte einen verliebten Blick mit ihrem Gatten aus, der bei aller harmlosen Jungengutmütigkeit ein außerordentlich tüchtiger Geschäftsmann, Direktor der Vereinigten schlesischen Spinnereien und Aufsichtsrat in verschiedenen großen kommerziellen Unternehmungen war. Sie entstammte einer alten Offiziersfamilie, die untern die Verbindung mit dem Kaufmann gesehen hatte.

Im Laufe der fünf Jahre, die jene nun verheiratet waren, hatten sie sich vom Glück der Tochter und Entelins überzeugt und das neue Familienmitglied schätzen und achten gelernt.

„Kohnen —“, wiederholte Hardt. M. M. M. Und ein Freiherrentrümlein. Es gab mecklenburgischen Adel dieses Namens . . . Ein Ehepaar wohl?“

„Ja, mit einem kranken Sohne“, gab sie dem Frager weiter Auskunft. „Der arme Mensch ist halb gelähmt, wird meist im Rollstuhl gefahren. Er sann höchstens Ende der Zwanzig sein, so wie du. Einziger Sohn und Erbe des Kohnens — scharflich traurig, nicht wahr?“

„Ja, traurig“, stimmte Hardt zustimmend zu. „Und — und weiter sind keine Kinder da?“

Frau Renne verneinte. (Fortsetzung folgt.)

# Im Krug zum krummen Eichbaum.

Stilge von Ernst Löns.

Im Krug zum krummen Eichbaum ist frisch angefleckt worden.

Vor drei Tagen hatte man das geschlagene Langholz zu Tal gefahren, und da man unbedingt fertig werden wollte, so sollte die letzte Fahrt abwärts, als schon diese Dämmerung den Hohlweg schattete. Der Fuhrknecht hatte nicht richtig aufgepaßt und den schweren Wagen zu sehr an die Seite gelenkt. Ein sporriger Ast des gefälligen Waldriesen rampte die krumme Krüppelleiche, die ihre verknorrten Zweige am Begrab der Erde duckte, und eine flaffende Wunde ward in die Rinde gerissen. Darans sickerte der Saft in kleinen Tropfen, rieselte herab, sammelte sich in Höhlungen und lag bald eine breite, feuchte Bahn über die raue Borke. Die Sonne brannte darauf, der Wind trug Pilzsporen hinzu, Bläschen bildeten sich in der trüben Flüssigkeit und setzten Schaum ab.

Die Brauerei ist im vollen Gange. Der süßlich-säuerliche Geruch verdrängt sich und wisst die Nischen einer goldgrünen Käseflöze, die gerade auf einer Glockenblume ein Sommerbad nimmt. Vor Freude reibt sie sich die Hinterfüße und stürzt davon. „Freudlieb! Freudlieb!“ jubelt sie in hohen Tönen. Das ist eigentlich eine Dummheit von ihr, denn ihre Nase, die Waldgoldflöze, die vor einigen Stunden in die Nasenlöcher einer armen Erdkröte ihre Nachkommenschaft ablegte, ist nach dieser erheblichen Anstrengung auf Stärkung erpicht. Hierin federn die beiden ihre Saugrüssel in den süßherben Trank. Von allen Seiten fliegt es heran. In diesen Scharen kommen die Effiglingen. Sie haben sich ihrer Meinung nach besonders fein gemacht, prohlen mit ihren rötlichen Brustschürzen, den gelben Hosen und fottieren mit ihrem goldgebänderten Hinterleib. Recht unmanierliches Volk sind sie. Mitten in das ledere Getränk setzen sie sich, drängen und stoßen, als wären sie allein im Ausschank. Jetzt setzt auch schon der Bierdeckel außer dem Hause ein. Geschäftig in nervöser Hast kommen schwarzrote Waldameisen herangekrobbelt. Verächtlich schieben sie das egoistische Fliegengefährt beiseite. Sie können nicht funderlang in der Kneipe sitzen und den Tag stehen. Sie haben Pflichten gegenüber der Gesamtheit. „Schnell, schnell. Keine Zeit, keine Zeit!“ ist ihre Devise. Hüstig füllen sie die Kröpfe, lehren um, tauschen eilig mit den ihnen begegnenden Stammesgenossen Gruß und Gegenrede und eilen zum hochgetürmten Nestbau, entledigen sich ihres Vorrates und laufen zurück. Schnell, schnell, der Tag ist bald vorbei, der Sommer kurz, der Winter lang und die Nachkommenschaft zahlreich. Für die Zukunft muß gesorgt, Vorrat gesammelt werden. Da hat man keine Zeit für mühsige Feiern.

Ein großer Schatten fällt auf die zechende Gesellschaft, doch sie erschrickt auseinander strebt. Beruhigt lassen die Bester sich jedoch wieder nieder, denn der ritterliche Gast, der da in vornehmer Ruhe heranschwebt, ist der ungefährliche Schwalbenschwanz. Hierlich setzt er sich, entrollt langsam seinen Saugrüssel und tunkt ihn behaglich in die gärende Flüssigkeit. Immer neue Gäste stellen sich ein. Wie ein ehrwürdiger Senator erscheint der Trauermantel im schwarzen, mit hellem Pelz verbrämten Samtgewande. Der Admiral prunkt mit roten Abzeichen auf samtbraunem Grunde. Das Zappanauge klappt mit den Flügeln und läßt seine Farben spielen. Wie gelbe Blumenblüten taumeln Zitronensalfer herbei, und im blauen Perlmutterschimmer glänzen die kleinen Blaulinge. Das ist ein Schweben und Fliegen, Summen und Wehen, ein Tanzen und Wiegen, ein Ziehen und Schürfen in froher Lust. Weiben und Hummel summen mit Getöse heran. Die Stimmung wird immer feierlicher. Eine dicke Hornisse beginnt ein ledes Pied zu grohlen, kommt aber über den ersten Bers nicht hinaus. Der leichte, elegante Flug der Schmetterlinge wird unbeholfen und taumelnd. Einige Schwalbenschwänze und ein großer Fuchs bösen mit benommenem Kopf auf benachbarten Blättern und dem spärlichen Heidekraut. Erheben sich schmerzhaft und sinken nach wenigen Flügel schlagen wieder zu Boden. Eine dicke Hummel hat das heulende Weiden und klagt einem schwarzen Federlaufstärker ihr Leid, wobei sie fortwährend mit den Hinterbeinen sich den Pelz rauft. Ja, der frische Eichenmost steigt zu Kopf, und nicht jeder kann ihn vertragen.

Ein tiefes Brummen erfüllt die Luft. Klatschend fällt es bei der Krüppelleiche ein. Edler von Lucanus, der ritterliche Firschlöcher, ist zum Abendtrunk eingetroffen. Eiligt steckt er seine Pinselfunge in den gärenden Saft und schlürft mit tiefem Begehren. Ein neues Geburmm, ein zweites Vertretter seines Geschlechts ist angekommen. Wütend dreht er sich um und läuft dem Ankömmling entgegen. Doch der

weine in auch magt dange. Er nimmt die Herausforderung an. Die Jangen knirschend, die Füße kraben an der rauhen Rinde des Baumes. Fest in einander verbeissen sich die Kämpfer. Da gelingt es dem ersten Firschlöcher, seinen etwas schwächeren Gegner vom Stamm empor zu reißen; einen Augenblick hält er ihn schwebend in der Luft, öffnet dann das Kieferngeweib und läßt ihn in den Abgrund fallen. Der Besiegte bleibt eine Weile liegen, besinnt sich und kraxelt wieder zur Kneipe empor. Inzwischen sind immer mehr Firschlöcher angekommen, sogar mit ihren Frauen. Es wird gezecht und geschimpft, bis eine regelrechte Massenkeilerei im Gange ist. Aber nicht um der Liebe Sold wird gekämpft, sondern wenig edel und brutal um den besten Platz an der Kneiptafel.

Die Sonne verfinstert, der Tag steigt ins Bett. Dunkle Schatten lagern sich zwischen den Sträuchern. Aber noch ist nicht Feierabend in der Kneipe. Allerlei leichtes Volk, Rotten, Schwärmer und Eulen kommen aus ihren Schlupfwinkeln herzu. Rote Ordensbänder legen sich auf die noch immer ergebige Bierbank. Mit pfeifendem, blitschnellem Flügelschlag raselt ein südlischer Gast heran, der unheimliche Totenkopf, und auch das Nachtpanzenauge läßt sich nicht lange nötigen. Durch die warme Sommernacht verlor, findet sich der Cleanderdewärmer als Fremdling aus dem Süden ein.

So geht das Schlemmen und Zechen die ganze Nacht hindurch. Und als die Sonne neu geblüht erwacht, sieht sie einige dieser Nachtschwärmer da hocken, wie sie mit blindem Blick vor sich knirschen. Auf einer kleinen Sandblöße am Fuße des Eichbaumes sitzt der alte Firschlöcherherr in trüber Katerstimmung. Einige schwarze Vaufläfer, echte Gassenjungen, treiben ihren Schabernack mit ihm, laufen ihm den Rücken herauf und schlüpfen zwischen seinen Kieferzangen hindurch, die er stumpfsinnig öffnet und schließt.

So geht Tag für Tag und Nacht für Nacht das tolle Leben im Krug zum krummen Eichbaum, bis Sonne und Luft dem Leichtsinn ein Ende machen, die Wundränder der Eichenrinde verharren lassen und so den Betrieb zwangsweise schließen.

## Der neue Stil.

Zeitglosse von Carolus Asper.

Eigentlich war er Kunstmaler; Künstler im Malen und im Singen. In letzterem hatte er in seiner Frau eine unentwegt treue Kollegin, die zwar vom Malen nichts verstand, aber an ihn glaubte. Und das ist das Köstlichste, was eine Künstlerfrau ihrem Manne geben kann.

Als der Leibriemen nicht mehr enger zu schnallen ging, warf er Palette und Pinsel in die Ecke und hängte sich seine aus besseren oder leichtsinnigeren Zeiten stammende Kamera um. Viel würde damit auch nicht zu verdienen sein, aber man konnte sich wenigstens jeden Tag satt essen. Er knipste, was ihm vor die Linse kam und Geld brachte. Seine Stillleben, Genrebilder und Landschaften wurden von illustrierten Zeitschriften gern genommen und manchmal auch onständig bezahlt, und die Badegäste wanderten lustig durch in seinen Kasten.

Eines Tages kam er hungrig vom Strande: „Was hast Du gefocht?“ — „Nichts, aber gebraten: Rindern mit Salat. Und was hast Du geschafft?“ — „Allerlei: die hübsche Amerikanerin, den Tennisplatz und die Brandung an der Landungsbrücke. Wir wollen nachher entwickeln. Mit Moneybag möchte ich die Bilder bald haben, die Momentaufnahme vom Tennisplatz wird der Sport wohl nehmen, und die Brandung frage ich auch los. Den Tagelohn habe ich verdient und auch etwas darüber.“

Gleich nach Tisch wurde der erste Film eingelegt, und zwei Köpfe beugten sich gespannt über die in rotem Licht geheimnisvoll schimmernde Schale. „Aha, da kommt schon etwas.“ — „Die Brandung.“ — „Also doch richtig belichtet; ich dachte, sie wäre über.“ — „Nanu! Was ist denn das?“ — „Mit Moneybag!“ — „Da kommt ja auch noch ein Radel!“ — „O Herrje! Da hab ich alter Egel vergessen, abzuziehen. Nun siehen die drei Aufnahmen auf einem Film. So was muß mir noch passieren! Weg damit!“ — „Nanu! Kommt Du ihn auch noch auszuwickeln; das ist ja so spazig.“

Die Frau legte das Kunstwerk sorgfältig ins Fixierbad, während ihr Gatte sich zu neuen Taten rüstete. Das Bild war ihm hold: die schöne Amerikanerin lachte über sein Künstlerpech und ließ sich nochmal aufnehmen, der Wettkampf auf dem Tennisplatz war wieder in vollem Gange, und die Dünung warf immer noch hohe Wogen über den Landungssteig. So war nur der Vormittag vergeudet und der Schaden nicht groß.

fremden Herren hinüber, der sich jedoch mit Aufmerksamkeit belebte, als er deren Namen hörte.

„Professor Hardt — Hardt — es gibt einen Professor der Biologie dieses Namens an der Marburger Universität.“

„Er steht vor Ihnen“, lächelte Hardts Vater. Und freute sich über das läche Aufleuchten in dem hageren, von Krankheit und Nervosität zerfurchten Gesicht des jungen Freiherrn. Der streckte ihm impulsiv die Hand entgegen.

„Das ist aber eine Freude! Ich habe all Ihre Werke mit größtem Interesse und ebenso großer Bewunderung gelesen, lieber Herr Professor! Würde gern einmal mit Ihnen darüber reden — bleiben die Herren noch längere Zeit?“

„Ich muß leider schon übermorgen zurückreisen, Baron.“

„Ach, wie schade“, meinte der Kranke bedauernd. Dachte einen Augenblick nach. „Würden die Herrschaften uns nicht morgen zur Teestunde die Freude machen? Bitte, keine Ausrede erfinden, gnä Frau!“ Halb scherzend, halb beselend klang es. Man merkte: Baron Joachim war gewöhnt, seine Wünsche erfüllt zu sehen.

Aber Frau Anne sögerte doch: „Ihre Eltern, lieber Baron — würden sie einen derartigen Ueberfall nicht als Störung empfinden?“

„Ich für meinen Fall muß leider auf das Vergnügen eines Besuches verzichten“, bemerkte da ihr Mann ein wenig kurz. Ihm lag nichts an dieser Einladung. „Habe wichtige Geschäfte zu erledigen.“ Aber dann siegte seine Gutmütigkeit, da er den erwartungsvollen Blick sah, mit dem der Kranke an Frau Annes Lippen hing. „Aber das braucht auch nicht abzuhalten; Helmut kann auch ja in seinem Wagen hinfahren. Oder hattet ihr schon andere Pläne?“

Seine Frau vernicnte, sah fragend zum Professor empor. Der vernicnte sie freundlich.

„Sie sind sehr gütig, Baron. Wenn Sie glauben, es vor Ihren verehrten Eltern verantworten zu können, so sehe ich Ihnen zu Frage und Antwort gern zur Ver-

Zu Hause hatte die Gattin die Mißgeburt liebevoll gewässert und getrocknet, sich dann aber doch davon überzeugt, daß nichts damit anzufangen war, und sie achlos in ihr Haushaltsbuch gelegt, wo sie mit der Zeit vergessen wurde.

Einige Wochen später kam der Maler strahlend nach Hause: „Recht Du, wen ich getroffen habe, Maler! Unseren Freund Hilbert, denke Dir, er hat die Schwester von Hochberg geheiratet.“ — „Des berühmten Kunststellers?“ — „Ja, wohl! Er wird ihn morgen herbringen, damit er sich meine Bilder ansieht.“ — „Glänzend! — Siebst Du, Schatz, ich habe Dir's ja immer schon gesagt, Du kommst noch einmal zur Geltung.“

Das bescheidene Häuschen wurde gescheuert und gebohrt, jedes der Bilder in den einfachen Rahmen abgestäubt und gereinigt. Am anderen Tag war alles zum Empfang des hohen Herrn bereit und das Malerpaar in feierlicher Erregung.

Dann kam der Mächtige in Begleitung seines Schwagers, grüßte leutselig und ließ sich überall herumführen. Aber unüberhörlich blieb seine Miene, stumm sein Mund, und gleichgültig glitten seine Augen über all die schönen Bilder. Die Gesichter des Malerpaars wurden immer länger.

„Ist das alles?“ fragte er endlich. — „Ja, Herr Professor.“ — „Recht sauber gemalt, recht sauber und sorgfältig, ja.“ — Er geruchte noch eine Tasse Kaffee anzunehmen und griff dann nach Stock und Handschuhen, die er vorhin auf den Nähtisch gelegt hatte. Dabei fiel das Haushaltsbuch herunter, sprang auf und spie seinen Inhalt ringsumher: Notizen, ausgechnittene Rezepte, unbezahlte Rechnungen. Wie der Gewaltige sich bückte, um höflichkeitshalber die Bescherung zusammen zu raffen, fiel sein Blick auf das emtawise Negativ. Er starrte, betrachtete es genau und fuhr dann hoch: „Ist dies etwa auch von Ihnen?“ — „Allerdings!“ — „Wo ist das Original?“ — „In Amerika!“ — „Ich lege es ja immer: die verb... Jankees schnappen uns alles wirklich Wertvolle weg. Mann, warum haben Sie dieses Werk ins Ausland gehen lassen?“ — „Es wurde mir noch nach von der Stoffelei genommen.“ — „Kein Wunder! — Herr Branne, Ihr nächstes Werk dieser Art muß ich zuerst sehen. Diesen Kunstschöpfer muß ich erubert haben.“ — Sieh nur, Edmund, diese Komposition, diese Symbolik, das Padende dieser Leinwand! Und schon auf dem Negativ kommt dies alles zur Geltung. Großartig! Sehen Sie, das ist Kunst! — Meister, Sie sind der Schöpfer eines neuen, übermächtigen Stils, des... des... ich hab's: des Synthetismus! — Gestatten Sie mir vielleicht, darüber ein Heftlein zu schreiben und dieses Lichtbild dabei zu veröffentlichen?“

„Warum nicht? Gewiß; obgleich...“

„Keine Widerrede! Ich schreibe den Aufsatz. Er wird Kuffchen erregen. Der Tag war nicht verloren. Sie können auf Ihren Gatten stolz sein, gnädige Frau!“

„Das bin ich schon lange.“

## Bier Stappen.

Stilge von Hans Morgan.

Der Schwarm der Neugierigen hatte sich verlaufen. Langsam verließ Fred Amann an der Seite Rolf Müllers den Friedhof. Er war ungewöhntlich ernst, so ernst, wie man ihn sonst nie kannte.

Und wie aus einem schweren Gedanken heraus sagte er leise: „Wie oft verflüchtigen wir uns doch an unseren Mitmenschen und wissen es nicht! Und wenn es uns eines Tages zum Bewußtsein kommt, ist es meistens schon zu spät zum Wiedergutmachen.“

Rolf Müller nickte. Fred Amann fuhr fort, und seine Stimme klang wie aus einem unwiderrücklichen Ruch heraus: „Viermal sind wir ein Stück Wegs zusammen gegangen: Hans Brand, den sie da eben begraben, und ich. Und dreimal habe ich ihn in Reid und Haß Schläge verbeist, unter denen er vielleicht lange zu leiden hatte. Das vierte Mal aber schlug er zu, anders als ich, aus ganz anderem Beweggrund heraus. Und doch war's ein Schlag, unter dem ich ein Leben lang zu leiden haben werde!“

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Du erkennst Dich doch noch, wie wir den armen Brand in der Schule quälten, weil er sich vermaß, bei seiner Armut immer der Erste in der Klasse sein zu wollen. Er war für uns der Streber. Eines Tages wurde er hinausgeworfen, weil er einem Schulkameraden etwas gestohlen hatte.“

„Ich weiß: einen silbernen Bleistift.“

„Ja! Er war aber unschuldig. Ich hatte den Diebstahl begangen! Ich haßte ihn, weil er — das arme Luder — klüger war als ich und weil ihm in den Schoß fiel, was ich mit allen Mühen nicht zwingen konnte. Ich stahl den Bleistift und lenkte den Verdacht auf ihn. Er wußte es und —

fügung. Es ist mir stets eine besondere Freude, verständnisvoller Teilnahme an meinem Lebenswerk zu begegnen.“

„Abgemacht, wir kommen!“ rief Frau Anne heiter.

Dankend neigte sich der Kranke über die Hand der blonden Frau, wechselte Händedruck mit den drei Herren, wobei ein schräger Blick heimlich an der untadelig gewachsenen Gestalt des jungen Hardt entlagglitt. Dann rollte das Krankengefährt weiter.

„Eigentlich verspüre ich keine große Lust, auch nur ein paar Stunden meiner kurzen Fertigenzeit bei Fremden zu vergeuden; aber ich möchte dem armen Kerl die Bitte nicht abschlagen“, bemerkte der Professor beim Weitergehen. „Vielleicht hat er wenig Gelegenheit zu geistigem Gedankenaustausch.“

„In meiner Achtung ist er jedenfalls ganz kolossal gestiegen“, lachte Frau Anne, „denn deine Bücher sind keine leichte Ware, Onkel Professor!“

Der schmunzelte, wandte sich dann an seinen Sohn.

„Wenn du nicht mitkommen willst, Jung, dann tu dir keinen Zwang an. Den kurzen Weg kann ich den Cyel schon allein dirigieren, und eine Entschuldigung für dein Fernbleiben ist schnell gefunden.“

Aber Helmut Hardt meinte leichthin: „Ach, ich komme ganz gern mit, Anne hat die ollen „Menschenfreßer“ da oben so anschaulich geschildert, daß es mir Spaß macht, sie einmal selber beaugen zu können.“ In seinem Herzen aber sang und klang es wie ein heimliches Lied: „Waldflein, Waldflein, nun seh' ich dich wieder!“

„Für einen „Landsig“ finde ich das Raubritterneß äußerst nobel“, bemerkte der junge Hardt. „Das ist ja ein richtiges Gut, und was für eins!“

Es war sein erster Beitrag zur Unterhaltung während der Fahrt nach der Kohnsburg, wie das altertümliche, schloßartige Gebäude hieß, das nun am Ende der langen Allee, in die sie soeben von der Landstraße eingebogen waren, sichtbar wurde. Stolz erhob es sich auf einer kleinen künstlichen Anhöhe, so daß es gleichsam herab auf seine Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

# Aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Fouchtwangar, Halle 1933

„Aber eine Ket Nische oder so was soll seit einem halben Jahre bei ihnen wohnen“, bemerkte ihr Mann, die Gläser der Freunde mit eisgefühltem Rosel füllend. „Doktor Weber erwählte es neulich, bedauerte das Mädel. Ich nicht — die spekuliert wahrscheinlich auf Geld und Gut der Alten, und den Jungen nimmt sie mit in Kauf — die Frauenzimmer von heute sind ja so raffiniert und berechnend! — Auf dein Wohl, teuerstes Weib!“

„Na warte, bis ich dich allein habe“, drohte die kleine Frau mit blgenden Augen — und tat ihm Weisheit.

Der Professor lachte. Sein Sohn aber drehte gedankenversunken am Stiel seines Weinselches. Jemandem hatten die letzten Worte des Freundes ihn verstümmelt. Das entworfen Bild wollte so gar nicht passen zu der holden Erscheinung mit dem schwermütigen Ernst im süßen Gesicht. Anders lagen wohl die Verhältnisse. Wer sie ergründen könnte — es würde nicht leicht sein —

Als die Freunde nach dem behaglichen Kaffeestunden in der rebenumspinnenen Laube zwischen den grünenden Feldern dahinschritten und eben im Begriffe waren, in die ferngeschmückte Kastanienallee einzubiegen, die sich wie ein weißgrünes Band an der Grenze der beiden Landstete hingog, kam ihnen plötzlich ein von einem Diener in dunkler Livree geschobener Rollstuhl entgegen, in dem ein noch junger Herr saß, der sorglich in Decken und Kissen eingehüllt war.

Ein unmutiges Zucken der Brauen ließ erkennen, daß ihm die Begegnung nicht erwünscht war. Doch da es zur Umkehr zu spät war, fügte er sich beherrsch ins Unbermeidliche und führte artig die warmen Finger der heranretenden Frau Anne an seine Lippen. Während er ihren Gatten begrüßte, flog ein flüchtiger Blick zu den zwei

Schwieg, weil er vielleicht damals schon ahnte, daß er nicht gegen mich aufkommen würde, wenn es sich um eine Gemeinheit handelte."

Rolf Müller sah den Freund von der Seite an.

"Sechs Jahre später führte uns das Schicksal wieder zusammen. Er verkehrte in einem Hause, dem er bald ganz als Schwiegersohn angehören sollte. Den Eltern war der unbedeutende Bankangestellte zwar nicht sehr willkommen, aber die Tochter gab vor, ihn zu lieben. Er liebte sie wahrscheinlich jedoch mehr. Wieder meldete sich bei mir der Reiz, daß gerade er dies schöne Mädchen an sich fetten sollte. Ich führte einen Kampf gegen ihn. Mein Geld war eine Macht, mit der er es nicht aufnehmen konnte. Als ich genügend festen Boden gewonnen zu haben glaubte, führte ich die Schulkassiere ins Feld. Das verhalf mir zum Siege. Sie gab ihm den Kaufpaß und verlobte sich mit — mir! Ich sehe heute noch den Blick, mit dem er mich streifte, als er das Haus verließ."

"Das war auch nicht schön von Dir."

"Wenn er einen Blick in meine Ehe hätte tun können, wäre ihm die Erkenntnis aufgegangen, daß ich für meinen Streich zur Genüge bestraft wurde. — Vier Jahre später trat ich als Teilhaber in ein Bankhaus ein. Bei meinem ersten Rundgang fand ich ihn unter den Angestellten. Aller Hoß der Schuljahre flammte wieder in mir auf. Ihn machte ich für meine unglückliche Ehe verantwortlich. Ich will keine Einzelheiten schildern... aber so ist vielleicht noch kein Mensch schikaniert worden wie er von mir. Er arbeitete fleißig und zuverlässig — ich warf ihm Faulheit und Nachlässigkeit vor. Er war bescheiden und zurückhaltend — ich bezichtigte ihn der Arroganz und Fanfucht. Ich nörgelte an ihm herum, schimpfte ihn vor allen anderen aus, ich machte ihm das Leben zur Hölle... bis er selbst eines Tages kam und um seine Entlassung bat."

"Da warst Du zufrieden?"

"Ja!" gefand Fred Amann. "Die vierte Episode war sehr kurz. So kurz, daß man sie kaum so nennen kann. Vor einigen Tagen traf ich ihn bei einem Rechtsanwalt wieder als einfachen Schreiber. Er wurde bleich, als er mich sah. Aber er tat, als kenne er mich nicht mehr. Als ich bei dem Anwalt im Privatzimmer war, geschah das Unglück. Neben dem Anwaltsbüro befand sich ein chemisches Laboratorium, in dem eine plötzliche Explosion die Wände zerriss. Ein Brand entstand. Du hast ja davon gelesen. Der Anwalt wurde zwischen zwei

stürzenden Balken zerquetscht und war sofort tot. Ich lag halb bewußtlos am Boden und konnte mich nicht erheben, weil meine Arme eingeklemmt waren. Da rief jemand die Tür auf. Hans Brand stürzte herein. Alle anderen waren Hals über Kopf geflohen. Er übernahm sofort die Lage. Sah mich am Boden liegen. Ich wagte nicht, ihn um Hilfe zu bitten. Der Blick, mit dem er mich anschaute, rief alles in mir wach, was ich ihm getan. Minuten lang stand er vor mir. Um uns herum tausterte und trachtete es. Flammen züngelten aus den zerrissenen Wänden hervor. Da beugte er sich herab zu mir, ich sah den Schweiß auf seiner Stirn und den Kampf in seinem Innern... aber er half mir! Er zertrümmerte die Trümmerstücke beiseite. Und als ich mich nicht allein erheben konnte, rief er mich hoch, trug mich zur Tür. Der Ausweg war versperrt. Zum Fenster mit mir. Unten stand die Feuerwehr. Ich sah nichts mehr, wachte nicht, was um mich vorging... fühlte nur plötzlich, daß ich durch die Luft sauste und unten im Sprungtuch landete. Als ich wieder zu mir kam und nach Brand fragte, erfuhr ich, daß jenes Zimmer, in dem er stand, gerade in dem Augenblick zusammenstürzte, als er mich hinausfallen ließ. Er wurde unter den Trümmern begraben."

"Die beiden Freunde gingen schweigend die Straße hinab. "Du also warst es, den er rettete", sagte Rolf Müller nach einer langen Pause.

"Ja, ich war's!" kam es schwer von Freds Lippen. "Und ich werde schwer darauf zu tragen haben, schwerer als an dem Bewußtsein des Untertats, das ich ihm zufügte."

"Daß er Dich rettete, ist ein Beweis, daß sein Versehen und Verzeihen größer waren als Deine Schuld."

"Das ist es ja gerade, was mich so niederdrückt", sagte Fred Amann leise und gab dem Freunde die Hand.

Und schritt allein weiter mit gekemmtem Kopf, wie einer, der eine schwere Last auf dem Schultern hat.

## Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 23. Juli.

Effektenbörsen in Dresden, Leipzig, Chemnitz geschlossen. **Dresdener Schlachtviehmarkt**, Auftrieb: 9 Ochsen, 26 Bullen, 16 Rinde, 583 Kälber, 116 Schafe, 687 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos, Kälber b) 54-59, c) 46-52, d) 40 bis 45, Schweine a) 48-49, b) 47-49, c) 48, d) 46-47, e) 44-45. Schlachtpang: Kälber schlecht, Schweine langsam.

Leipziger Schlachtviehmarkt, Auftrieb: 12 Ochsen, 48 Bullen, 73 Rinde, 13 Färren, 536 Kälber, 235 Schafe, 1325 Schweine. Preise: Ochsen belanglos, Bullen 1 39-42, 2 37-38, Rinde 1 36-38, 2 34-35, 3 26-30, 4 22-25; Kälber 2 52-55, 3 48-51, 4 44-47, Schafe 2 48-50, 3 43-47, 4 40 bis 42; Schweine 1 47-48, 2 48-49, 3 49-50, 4 45-46. Geschäftspang: Alles langsam.

Amstliche Berliner Notierungen vom 23. Juli.

Devisenbörsen. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; holl. Gulden 169,73-170,07; Danz. 80,92-81,08; franz. Frank 16,53-16,57; Schweiz 81,85-82,01; Belg. 58,64-58,76; Italien 22,01-22,05; schwed. Krone 112,54-112,76; dän. 112,37 bis 112,59; norweg. 112,37-112,59; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 59,19-59,31; Argentinien 1,26-1,27; Spanien 38,46 bis 38,54.

Produktenbörsen. Die Ernte drängt von Tag zu Tag mehr auf die Märkte. Obgleich die Vorräte bei fast allen Preisen sehr klein sind, wird das herauskommende Material nur zögernd aufgenommen. Alles dies wirkt lähmend auf die Annehmungslosigkeit, zumal die Aufgangsvorrichtung und der zeitliche Verteilungsapparat für die neue Ernte, das handelsrechtliche Steuerungsgeheimnis, nicht funktionstüchtig ist. Die Preise gaben besonders für Roggen kräftig nach. Alle anderen Artikel standen unter dem Eindruck dieser Tatsache.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, loest per 100 Kilogramm in Reichsmark.

|                                                       | 23. 7.    | 22. 7.  | 23. 7.        | 22. 7.    |
|-------------------------------------------------------|-----------|---------|---------------|-----------|
| Weiz. m.ä. pommerisch                                 | —         | —       | 18,0-18,2     | 18,0-18,2 |
| Hoag. m.ä. Brauergerste                               | 172-175   | 183-186 | 11,7-12,2     | 11,7-12,2 |
| Sündergerste                                          | —         | —       | —             | —         |
| Sündergerste Sommergerst                              | —         | —       | 19,0-21,0     | 19,0-21,0 |
| Gerst. m.ä. pommerisch                                | 164-170   | 165-171 | —             | —         |
| m.ä. m.ä. p. 100 kg fr. Vrd. br. infl. Sach. (einst.) | —         | —       | 19,0-21,0     | 19,0-21,0 |
| W. u. R. 100,5-97,2                                   | 97,2-90,7 | 97,2    | 13,7-14,0     | 13,7-14,0 |
| Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. infl.             | —         | —       | 17,0-18,0     | 17,0-18,0 |
| infl. Sach. 97,7-29,8                                 | 28,0-90,0 | —       | 13,0-13,5     | 13,0-13,5 |
|                                                       |           |         | Formal 80/70  | —         |
|                                                       |           |         | Kartoffelstid | —         |

## Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 259,3. — Dresden Welle 318.

Wichtigste Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.

6.30: Jungmannstift aus Berlin anschl. bis 8.15: Frühkonzert. \* Gegen 9.45: Börse. \* Gegen 9.50: Verkehrsamt, Wetterbericht, Tagesprogramm. \* Gegen 9.55: Was die Zeitung bringt. \* 11.00: Werbenachrichten. \* 12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. \* 12.00-14.00: Schallplattenkonzert. \* 12.55: Zeitangabe anschl. Wettervorhersage, Presse- und Börsebericht. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 17.30: Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 17.55: Wirtschaftsnachrichten (außer Sonnabend). \* 18.00: Wir geben Auskunft über Wirtschaftsbörse. \* 22.00: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht, Sportfunk. \* Anschl. an die Abendunterhaltung bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 26. Juli.

6.30: Jungmannstift (Arthur Kahl, Berlin). \* 7.00: Frühkonzert. Leipziger Funkorchester. Dirig.: G. Weber. \* 8.00: Die neuen Aufgaben der Berufs- und Landarbeitende (Dr. H. Engelmann). \* 8.30: Frühkonzert aus der St. Georgenkirche zu Wittenberg. \* 9.00-10.00: Morgenfeier, Chorleitung. Dresdener Sängervereinigung. Leitung: V. Veeger. \* 11.00: Große Reden: über die Abschaffung der Sklaverei. Mahatma Gandhi. \* 12.00: Musikalische Unterhaltung (28. November 1924). Sprecher: K. Baumgarten. \* 11.30: Moderne Maler über sich selbst: Karl Stauffer-Bern. \* 12.00: Mittagskonzert. Leipziger Funkorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 12.55: Nachrichten (12.55): Neuerer Zeitgeist (Schulz 13.00 Uhr). \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* Anschl.: Aktuelle Wertesunde. \* 14.15: Winte für die Landwirtschaft. \* 14.30: Esperanto (Prof. Dr. Joh. Dietterle, Leipzig). \* 15.00: Claire und Reinhold. \* 15.45: Zum 75. Geburtstag Bernhard Shaw: Kritik und Vereinnahmung (Jul. Bab). \* 16.30: Nachmittagskonzert. Kapelle Bleichhagen, Dresden. \* 18.00-18.30: Hörbericht vom Kreisjahrestreffen der Sächsischen Turnerschaft in Büchschwerda (Theodor Kolke, Leipzig). \* 18.30: Zweite Halbzeit des Schlußspiels um die Arbeiter-Olympia-Fußballmeisterschaft aus dem Wiener Stadion. Sprecher: Professor Schlegel. \* 19.45: Einführung in die Operette "Die Blume von Hawaii" (A. Simon). \* 20.00: "Die Blume von Hawaii". Operette in drei Akten aus dem Ungarischen von C. Földes, bearbeitet und überlegt von A. Grünwald und Beda. Musik von A. Abrabam. Aufführung aus dem Neuen Theater in Leipzig. Regie: Wlfa Präger. Musikal. Leitung: A. Abrabam. \* 23.00: Nachrichtenfunk. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik. Deutsche Welle 1635.

6.30: Jungmannstift. \* 7.00: Hamburger Holentkonzert. \* 8.00: Mitteilungen und praktische Winte für den Landwirt. \* 8.15: Bodenrichtlinien auf die Wartilange. \* 8.25: Wichtiges von der Tierzucht. \* 8.55: Morgenfeier. \* Anschl.: Glockengeläut des Berliner Doms. \* 10.00: Wettervorhersage. \* 11.00: Erste und weitere Volkslieder. Berliner Artzchor. Dirig.: Dr. Kurt Singer. \* 11.30: Mitter erzählt. \* 12.00 aus Leipzig: Mittagskonzert. Leipziger Funkorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 14.00: Jugendstunde. \* 14.30: Mandolinenorchesterkonzert. Mandolinenorchester "Sevilla" 1929. Dirig.: Kapellmeister M. Hoffmann. \* 15.30: "Der Millionär". Eine Bauernnovelle. \* 16.00: Aus dem Lunapark: Blasorchesterkonzert. Dirig.: Hr. Quander. \* 17.50: Emil Wilschoff: Aus fernem Jenseit. \* 18.30: Dr. Karl Hagemann: Bernhard Shaw. \* 18.50: Aus dem Stadion, Wien: Fußballfinale der Olympiameisterschaft anlässlich der zweiten Arbeiterolympiade (zweite Halbzeit). \* 19.45: Sportnachrichten. \* 20.00: Zwei Operettenkompositionen: Viktor Holländer, Leon Jessel. Dirig.: Die Komponisten. Minwirt.: Edith Karin (Soprano), Joha Hendrick (Tenor), Berliner Konzertverein. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* Danach bis 24.00: Tanzmusik.

Montag, 27. Juli.

10.15-10.30: Weltbörsenbericht der Wiraq. \* 11.45: Schäden der Siebarbeit und ihre Verhütung (Dr. V. Hahnlein). \* 14.00: Vom verwalteten Schrank zum schaffenden Platz (Dr. G. Bollhardt). \* 14.15: I. Künstlerische Arbeitsstunde (Ulrich Scherg und H. Bauer, Berlin). \* II. (15.00): Hörbericht aus der Leipziger Versuchsstelle für Hauswirtschaft (Liselotte Euberte und Selene Paul). \* 16.00: Filmen unter Wasser (A. Heiland). \* 16.30: Nachmittagskonzert. Leipziger Funkorchester. Dirig.: G. Weber. \* 18.00: Walter Steinbach, Leipzig: Sommerromane. \* 19.00: Mathematik und Philosophie (Prof. Dr. Fr. Keel). \* 19.30: Lieder von Hermann Schneider, gesungen von Ruth Schneider-Kaupf (Soprano). Am Flügel: Der Komponist. \* 20.15: Festkonzert anlässlich der Tagung der Internat. Gesellschaft für moderne Musik in der Queen's Hall in London. W. B. C. Symphonieorchester. Leitung: A. Gatterall. Dirig.: A. Gajella, C. Lambert, G. Füllberg, G. Scherchen.

Deutsche Welle 1635.

15.40: Hat die heutige Jugend Ideale? \* 16.00: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.00: Die Materialisten und Techniker des Arbeitsamterrichts (II). \* 17.30: Purcell, ein Klassiker der englischen Musik. \* 18.00: Wachstum im Protestantismus. \* 18.30: Bücher über Ausland. \* 19.00: Alchemie und moderne Chemie. \* 19.25: Die Anpassung des deutschen Gemüsebaues in den Bedarf. \* Anschl.: Viertelstunde Funktechnik. \* 20.00: aus Königsberg: Carl Maria von Weber. Dirig.: W. Richter-Reichhelm. \* 20.45: F. Stöckinger: Kinderleben in Ausland. Nach bolschewistischen Quellen. \* 21.30: Neues russisch der Internat. Gesellschaft für neue Musik. Aus der Queen's Hall, London: Sinfoniekonzert. Dirig.: Gregor Füllberg, Constantin Lambert, Alfred Gajella. Das W. B. C. Sinfonieorchester. Leiter: A. Gatterall. \* Danach: Abendunterhaltung. \* 23.00: Nachrichtenfunk. \* Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Dienstag, 28. Juli.

14.00: Erwerbslosenberatung (R. Kuhl). \* 14.15: Hörbericht aus dem Zentrum Sorge der Weichen. Am Mikrophon: G. Bögel und H. Fiedler. \* 14.45: Dr. H. Heuß, Leipzig: Neues für Vante und Gitarre. W. Reichner, Leipzig: Vante und Gitarre. \* 16.00: Geste und Capriccio. Leipziger Funkorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 18.05: Umschau in der Welt der Frau (Hedele Rugenberg). \* 18.25: Suedendeutsche Dichtung und sudeutsche Gedichtchen (H. M. Habel, Witten). Am Flügel: A. Simon. \* 19.00: Verschiedene Dichter: Christian Friedrich Daniel Schubart (Dr. W. Wilsch). \* 19.30: Unterhaltungsmusik. \* 20.00: Zwei kleinere Stücke. 1. "Depot". 2. "20 Minuten Verpötung". Hörspiel nach einer Novelle der Frau von Theo Weimann. Regie: Hans Freyberg. \* 21.00: Wirtschaftsbörse. \* 21.10: Unterhaltungskonzert. Kapelle des 1. Bataillon, 10. Inf.-Regt., Dresden. Dirig.: G. Theile. \* 22.30: Nachrichtendienst. \* Anschl. bis 23.30: Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Deutsche Welle 1635.

15.00: Reisen mit und ohne Führer. \* 16.00: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.00: Die Frau auf dem Throne: Katharina II. \* 17.30: Gespräche mit Siebzehnjährigen. \* 18.00: Die Organisation der böhmisches Landwirtschaft und ihre Entwicklung auf Worbshleisweg seit der Abrennung 1920. \* 18.30: Wie sind die Alpen entstanden? \* 19.00: Die englischen Domänen (IV). Land und Leute in Südafrika. \* 19.30: Weltpolitische Stunde. \* 20.00: Vorkurs auf das Augustprogramm. \* 20.15: Julius Bab: Einführung zu dem nachfolgenden Sonderstück. \* 20.30: "Paganini". Komödie von Bernhard Shaw. \* 22.00: Politische Rundschau (Dr. J. Käufcher).

Mittwoch, 29. Juli.

10.50: Hausfrau und Schrebergarten (Ella Endter). \* 14.00: Produktive Erwerbslosenfürsorge (Stadtverordneter D. Bauer). \* 14.30: Jugendfunk, "Verkehrte Welt." \* 14.45: Hörspiel von G. Koch. \* 15.00: Die Organisation der böhmisches Landwirtschaft und ihre Entwicklung auf Worbshleisweg seit der Abrennung 1920. \* 18.30: Wie sind die Alpen entstanden? \* 19.00: Die englischen Domänen (IV). Land und Leute in Südafrika. \* 19.30: Weltpolitische Stunde. \* 20.00: Vorkurs auf das Augustprogramm. \* 20.15: Julius Bab: Einführung zu dem nachfolgenden Sonderstück. \* 20.30: "Paganini". Komödie von Bernhard Shaw. \* 22.00: Politische Rundschau (Dr. J. Käufcher).

Deutsche Welle 1635.

15.00: Tanztunnen für Kinder. \* 15.45: Neues aus der internationalen Frauenarbeit. \* 16.00 aus Leipzig: Hörbericht aus dem Robert-Schumann-Museum in Zwickau. \* 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.00: Sonorisches Zeitungslesen im haatsbürgerlichen Unterricht. \* 17.30: Robert Schumann zum 75. Geburtstag. \* 18.00: Sommerferien im Nordischen Eismeer. \* 18.30: Der Brief in der Romantik. \* 19.00: Gibt es eine Verwaltungsetheorie? \* 19.25: Elli Beinhorn: Mein Afrikaflug. \* 20.00 aus Köln: Wagner-Abend. Dirig.: Dr. W. Buschfötter. \* 23.00: Nachrichtenfunk.

Donnerstag, 30. Juli.

14.00: Arbeitslosigkeit und neue Lebensgestaltung (Dr. O. G. Wilsdorf). \* 14.30: Spielstunde in Vad Schandau a. d. E. (Susanne Bach). \* 15.00: Hörbericht aus Vad Schandau a. d. E. (R. Kuster). \* 16.00: Gespräch mit einem Steinbrecher (Bruno Parthel, Utevalde, und Dr. W. Tiffot). \* 16.30: Konzert aus dem Kurpark Vad Schandau. Kurtapelle Vad Schandau. Dirig.: Rudolf G. Bräuer. \* 18.00: Kletterübungen in der Sächsischen Schweiz (Dr. W. Gartsburg). \* 18.15: Euerndpunkt. \* 18.30: Kulturgeschichtliche Groisiken: "Verdammte Abnigerose" (A. Dähne, Leipzig). \* 18.50: Die deutsche Bergwacht und ihre Tätigkeit in Sachsen (H. Rinke). \* 19.00: Der sächsische Elbeland (Dr. R. Treichel). \* 19.30: Schönes Deutschland. Zeitfolge, zusammengestellt für den Rundfunk von Margit Heßberg. Leitung: Dr. E. R. Fischer. Sprecher: G. Freyberg und Hr. Schrantz. \* 20.00: Die vier Temperamente bei dem Verlust der Geliebten von G. M. von Weber. Einleitende Worte: Ernst Smialek.

Deutsche Welle 1635.

14.50: Übertragung München. Deutsch für Ausländer. \* 15.45: Das Lebenswerk von Jane Addams. \* 16.00: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17.00: Der Philosoph M. Steiner. \* 17.30: Die Gartenblume des Monats. \* 18.00: Grundrissgestaltung des modernen Wohnhauses. \* 18.30: Praktische Vorkurs für Amateurphotographen. \* 19.00: Neue historische Literatur. \* 19.30: Was muß der Landwirt von der Schweineepidemie, ihrer Verhütung und Bekämpfung wissen? \* 20.00 aus Leipzig: Die vier Temperamente bei dem Verlust der Geliebten. Von Carl Maria von Weber. Einleitende Worte: G. Smialek. Minwirt.: E. Poffony (Bariton), Th. Blumer (Klavier). \* 20.30 aus Leipzig: Tanzabend. Alte und neue Tänze. Emde-Tanzsportorchester.

Freitag, 31. Juli.

14.00: Dr. Moritz Greiner, Leipzig: Deutsche Geistesgeschichte von Lessing bis Hegel. \* 14.30: Neue Klaviermusik. Minwirt.: W. Jensch, Leipzig, und G. Grisch, Leipzig. \* 15.15: Obsttag und seine Vorbereitungen (Dipl.-Obstbauinspektor Weidner, Dir. der Gärtnerlehranstalt in Freyburg a. d. U.). \* 16.00: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Blumer. \* 18.00: Musikalische Photographie (H. Köhmerer, Dresden). \* 19.00: Wohnungsbau und Reichsnotverordnung (Oberregierungsrat Dr. Max Rauch, Dresden). \* 19.30: "Zufällige Vagabundung." Eine Erzählung von R. Bland. Sprecher: A. Berger. \* 20.00: Ein Abend in Wien. \* Anschl. bis 23.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: G. Heber.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Höflicher Bericht aus dem Rinderfrühlings. \* 16.00: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.00: Neuzzeitliche Instrumentalpflege in der Volksschule. \* 17.30: Kultiges Abenteuer von Schischens. \* 18.00: Der Kampf des Handwerks im Zeitalter der Maschine. \* 18.30: Moderne Glasmalerei. \* 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. \* 19.30: Arbeit und Familie als kultureller Faktor im Arbeiterleben. \* 20.00 aus München: Kultiges aus Süddeutschland. \* 20.30: Der Kampf des Handwerks im Zeitalter der Maschine. \* 20.45 aus Köln: "Was frag' ich viel nach Geld und Gut". Komödie von G. Müller-Schlösser. Regie: Dr. H. Mann.

Sonnabend, 1. August.

14.15: Rinderfrühlings. \* 14.30: Die Tierwelt im Schlachtfeld. \* 14.45: Stiegereicht mit Wagners. \* 15.00: Hörbericht aus der Valtellina. \* 15.30: Rinderfrühlings. \* 15.45: Rinderfrühlings. \* 16.00: Aus der Leipziger Zoo (Susanne Bach). \* 16.30: Rinderfrühlings. \* 16.45: Rinderfrühlings. \* 17.00: Rinderfrühlings. \* 17.15: Rinderfrühlings. \* 17.30: Rinderfrühlings. \* 17.45: Rinderfrühlings. \* 18.00: Rinderfrühlings. \* 18.15: Rinderfrühlings. \* 18.30: Rinderfrühlings. \* 18.45: Rinderfrühlings. \* 19.00: Rinderfrühlings. \* 19.15: Rinderfrühlings. \* 19.30: Rinderfrühlings. \* 19.45: Rinderfrühlings. \* 20.00: Rinderfrühlings. \* 20.15: Rinderfrühlings. \* 20.30: Rinderfrühlings. \* 20.45: Rinderfrühlings. \* 21.00: Rinderfrühlings. \* 21.15: Rinderfrühlings. \* 21.30: Rinderfrühlings. \* 21.45: Rinderfrühlings. \* 22.00: Rinderfrühlings. \* 22.15: Rinderfrühlings. \* 22.30: Rinderfrühlings. \* 22.45: Rinderfrühlings. \* 23.00: Rinderfrühlings. \* 23.15: Rinderfrühlings. \* 23.30: Rinderfrühlings. \* 23.45: Rinderfrühlings. \* 24.00: Rinderfrühlings.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Jugendbühnenstunde. \* 15.15: Vergiftungen im Haushalt. \* 16.00: Nachmittagskonzert Hamburg. \* 17.00: Blumen und Menschen in Hawaii. \* 17.30: Nachschlag eines alten Krates. \* 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. \* 18.30: Veraltete Wahrheiten. \* 19.00: Deutsche Städtebilder. \* 19.30: Stille Stunde. \* 19.45: Deutsche Städtebilder. \* 20.00 aus Hamburg: Wochenende. \* 20.15: Wochenende. \* 20.30: Wochenende. \* 20.45: Wochenende. \* 21.00: Wochenende. \* 21.15: Wochenende. \* 21.30: Wochenende. \* 21.45: Wochenende. \* 22.00: Wochenende. \* 22.15: Wochenende. \* 22.30: Wochenende. \* 22.45: Wochenende. \* 23.00: Wochenende. \* 23.15: Wochenende. \* 23.30: Wochenende. \* 23.45: Wochenende. \* 24.00: Wochenende.

